Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung
1918

70 (23.3.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-85904

Visual Library

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft" wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.]

Nr. 70. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postscheckkonto: Hannover 7908. | Vechta, Samstag 23. März 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Die Beute des ersten Schlachttages:

16 000 Gefangene, 200 Geschütze.

WTB. Berlin, 22. März. Abends. Amtlich.

Die Erfolge des gestrigen Tages in den Kämpfen zwischen Arras und La Fere wurden im Fortführen unserer Angriffe erweitert. — 16 000 Gefangene und 200 Geschütze wurden bisher gemeldet. — Vor Verdun blieb der Feuerkampf gesteigert. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

* * *

tu. Berlin, 22. März. Am 21. März hat die deutsche Offensive an der Westfront eingesetzt. Sie richtete sich zunächst gegen die Engländer. Die Artillerieschlacht entbrannte im Morgengrauen. Schon nach wenigen Stunden äußerst ergiebiger Feuerwirkung trat die deutsche Infanterie um 10 Uhr vormittags zwischen der Scarpe und Oise in einer Ausdehnung von rund 80 Kilometern zum Sturm an. In harten, für den Feind äußerst blutigen Kämpfen nahm sie in breiten Abschnitten überall die englischen Linien. Der den Engländern völlig überraschend kommende Angriff entriß ihnen wichtige Abschnitte ihres sorgsam vorbereiteten und stark ausgebauten Kampfgeländes. Obwohl ein dichter Nebel, der erst später der Sonne wich, die Kampftätigkeit anfänglich behinderte, war doch der Erfolg über Erwarten groß. Die Einbußen der tapfer und zäh sich wehrenden Engländer an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind sehr schwer, die deutschen Verluste überraschend gering. Dieser erste Großkampftag endete verheißungsvoll für die deutschen Waffen. Der Geist der Truppen ist von freudiger Siegeszuversicht getragen. Die Beute an Gefangenen, Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial konnte noch nicht endgültig festgestellt werden, bis jetzt sind 16 000 Gefangene und 200 Geschütze gezählt.

× Berlin, 23. März. Aus den Berichten der Kriegsberichterstatter geht hervor, daß der deutsche Angriff für die Engländer völlig überraschend und verblüffend kam und daß diese infolgedessen ihre Geschosse ohne System über das weite Angriffsgelände streuten. Im übrigen heißt es:

Die Würfel sind gefallen!

Am Tage des Frühlingsbeginnes hat der neue Riesenkampf am englischen Teil der Westfront seinen Anfang genommen. Die ungeheure Spannung hat sich gelöst. Mit einem gewaltigen glänzenden Schlage ist der deutsche Angriff zunächst an dieser Stelle losgebrochen. Sein Ergebnis ist ein Sieg über die Engländer, der sich heute schon als eine kriegerische Ruhmestat von hohem Glanze darstellt. Die vorderen Stellungen des Feindes sind überrannt, an vielen Stellen ist auch die zweite englische Linie in unserer Hand und sind die Truppen im Sturm kilometerweit vorwärts gedrungen. Ein Erfolg ist damit errungen, der zu dem weltgeschichtlichen Völkerringen, das nun anhebt, den großartigen Auftakt liefert.

Um 2 Uhr früh schwoll das Feuer auf dem langgestreckten Abschnitt zu großer Stärke an. Zwei Stunden hindurch dauerte diese Steigerung, Batterie auf Batterie setzte ein, bis alle Stimmen des donnernden Orchesters sich zum Worte gemeldet hatten, dann erst um 4 Uhr morgens setzte sich die Schlacht mit ganzer Wucht in Gang. Stimmen vereinigten sich plötzlich zu einem brüllenden Chor. Die Wirkung war über alle Erwartung. Von Stunde zu Stunde zeigte es sich deutlicher, daß die

feindliche Artillerie mit unheimlicher Präzision gefaßt

war, ihre Gegenarbeit wurde matter und matter. Uebereinstimmend wird versichert, daß die englischen Verteidiger sich tapfer schlugen, aber die englische Führung war dem kolossalen Stoße nicht gewachsen. Sie muß ihn wohl vorausgesehen haben, doch sie hatte ihn vielleicht nicht jetzt schon erwartet . . . Es wird dann gesagt, daß in den Vormittagsstunden dichter Nebel herrschte: Die Dunstmassen hatten sich so fest, daß bei der dem Fußvolk sofort nachrückenden Feldartillerie die Leute, die hinten bei den Geschützen standen, die ziehenden Pferde kaum erkennen konnten. Trotzdem kein Aufenthalt! Die Batterien mußten ohne scharfe, unmittelbare Beobachtung ihre neuen Ziele aufs Korn nehmen. Die Infanterie mußte im Nebel ohne Artillerievorbereitung Abschnitt auf Abschnitt mühevoll erkämpfen, aber die Bewegung blieb im Fluß.

Der Kriegsgerichterstatter des „Berl. Tgbl." meldet u. a.: Die erste feindliche Stellung wird genommen. In der zweiten leisten die Engländer Widerstand. Es kommt zu erbitterten Nahkämpfen. Aber sie werden geworfen. An einzelnen Stellen dringen unsere Truppen bis in die dritte feindliche Stellung und bis zu den feindlichen Geschützen, deren sie eine große Zahl erbeuteten. — Von einem aus dem Großen Hauptquartier kommenden Offizier wurde erzählt, daß, als am Donnerstag mittag die ersten Meldungen in Gegenwart des Kaisers und Hindenburgs verlesen wurden, Hindenburg in seiner schlichten Art bemerkte: „Nun, Majestät, ich denke, wir können mit diesem ersten Erfolg recht zufrieden sein!"

Sehr bemerkenswert ist folgende Stelle in einer Betrachtung des militärischen Mitarbeiters der „Voss. Ztg.": Ob wir ihm (dem Engländer) Zeit lassen werden, seine hinteren Stellungen auszubauen, bleibt dahingestellt. Mag sein, daß Hindenburg den einmal angesetzten Keil weiter in die feindliche Front hineintreibt, aber ebenso wahrscheinlich will es uns bedünken, daß der nächste Stoß an anderer Front erfolgt. Der schwere Artilleriekampf bei Verdun, die Kämpfe in Lothringen und in der Champagne — sie alle können Vorboten neuer Schläge sein. Gilt es für uns heute nicht, Gelände zu gewinnen oder Städte zu erobern, unser Kampfziel ist zurzeit einzig und allein der Gedanke, feindliche Kräfte zu vernichten, dem Gegner die Mittel zur weiteren Durchführung des Krieges zu zerschlagen.

In einem offenbar von gut unterrichteter Stelle inspirierten Artikel der „N. A. Z." heißt es in ähnlichem Sinne u. a.: Wo sich große Kampfgruppen an der breiten Front im Laufe der kommenden Tage herausbilden werden, ist noch nicht klar zu übersehen. So viel steht jedenfalls fest, daß wir die Gegner nirgends an ihrer Schwäche, sondern überall da zu fassen entschlossen sind, wo wir feststellen konnten, daß sie selbst zum Kampfe alles bereit hatten. Für uns gilt es, den englischen Hochmut zu brechen und diesem Gegner die Ueberlegenheit der deutschen Waffen und des deutschen Siegeswillens zu zeigen.

Der englische Bericht.

WTB. London, 22. März. (Drahtb.) Gegen drei Uhr heute früh wurde nach heftigem Geschützfeuer von beiden Seiten mit Sprenggranaten und Gasgranaten auf unsere vorderen Stellungen und weiter zurückliegende Räume ein mächtiger Infanterieangriff durch den Feind ausgeführt. Auf einer Front von über 50 Meilen (etwa 80 Kilometer) Ausdehnung vom Oisefluß in der Gegend von Fere bis zum Senseefluß bei Croiselles. Feindliche Erkundungsdemonstrationen fanden auf einer ausgedehnten Front statt nördlich des La Bassee-kanals und im Abschnitt von Ypern. Der Angriff, von dem bereits seit einigen Tagen bekannt geworden war, daß er sich in Vorbereitung befinde, wurde mit größter Kraft und Entschlossenheit während des ganzen Tages durchgeführt. Im Laufe des Kampfes brach der Feind durch unsere Vorpostensicherungen hindurch und es gelang ihm, in unsere Kampfstellungen an vielen Stellen der Front einzudringen. Die Angriffe wurden mit breiten Massen ausgeführt und kamen den beteiligten feindlichen Truppen, welche außerordentlich schwere Verluste (?) erlitten, teuer zu stehen. Das schwere Ringen dauert an der ganzen Front an. Starke Massen feindlicher Erkundungstruppen wurden während des Tages beobachtet, wie sie sich hinter den feindlichen Linien vorwärts bewegten. Verschiedene feindliche Divisionn, welche für diesen Massenangriff besonders ausgebildet waren, wurden rückwärts festgestellt, darunter Einheiten der Garde. Erbeutete Landkarten, in welche die Pläne des Feindes eingezeichnet waren, ließen erkennen, daß er an keiner Stelle der langen Angriffsfront sein Ziel erreichte. (!?).

tu. Haag. 22. März. Eine Privatdepesche Reuter vom 21. März vom englischen Hauptquartier besagt: Nach heftiger Beschießung, die die Deutschen heute früh fünf Uhr auf der ganzen Front einsetzten, gingen sie zu Infanterie-Angriffen größeren Umfanges über. Unter Deckung von Rauch- und Gewehrfeuer ging feindliche Infanterie in dichten Wellen vor auf einer Front, die sich nördlich von Langlecourt bis zum Gouche-Walde ausdehnte. Um 10,50 Uhr wurde in unseren Linien Mann gegen Mann gekämpft. Am frühen Morgen, als der Nebel sich hob, konnte die Fliegerbeobachtung einsetzen. Die bisher aus den Gefechtslinien eingegangenen Berichte sind unzusammenhängend und verwirrt. Es scheint, daß die Deutschen eine Offensive größeren Umfanges unternehmen. Das Artillerieduell ist furchtbar, besonders in der Gegend der Bergrücken von St. Quentin, die das wichtigste Ziel der deutschen Operationen zu sein scheinen.

Ein erfreulicher Anfangserfolg.

Berlin, 22. März. Zu unserem Anfangserfolg im Westen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Dt. Kriegsztg." u. a.: Während der gestrige Abendbericht unseren Angriff zwischen Cambrai und La Fere eine Frontbreite von 60 Kilometern beimaß, war bereits aus dem ersten englischen Bericht zu erkennen, daß sich unser Stoß noch über die Höhe von Cambrai hinaus bis zur Scarpe erweiterte, und der heutige Heeresbericht gibt ihm denn auch durch die Abgrenzung von östlich Arras bis La Fere eine Frontbreite von rund 80 Klm. Nun sind zwar nicht auf dieser ganzen Front von 80 Klm. die ersten englischen Linien gestürmt, aber doch in breiten Abschnitten, so daß die Front überall angefressen erscheint, und wenn man bedenkt, daß ein viel geringerer Anfangserfolg der Engländer diesen genügend Veranlassung zu bieten schien, in London läuten zu lassen, so haben wir heute die Berechtigung, uns unseres weit größeren Erfolges zu freuen, ohne andererseits zu vergessen, daß wir noch mit englischen Gegenmaßnahmen rechnen müssen. Wir glauben allerdings, daß bei der Gründlichkeit, mit der deutscherseits jedes größere Unternehmen vorbereitet wird, auch diese im Bereich der Möglichkeit liegenden feindlichen Gegenmaßnahmen in Rechnung gesetzt wurden, so daß ein überraschender Rückschlag, wie ihn der Feind auf demselben Kampffelde von Cambrai erlitt, für uns kaum zu befürchten sein dürfte. Wir können den ersten Tag der großen Verteidigungsoffensive als erfreulichen Erfolg bezeichnen. Seine Bedeutung dürfte besonders in London in vollstem Maße gewürdigt werden.

WTB. Berlin, 23. März. (Drahtb.) In der Frs. Ztg. heißt es: Die Würfel sind gefallen, es handelt sich für uns um Sein oder Nichtsein. Die Regierung der Entente hat alle Anerbietungen der Mittelmächte zurückgewiesen, unbekümmert um das Schicksal der eigenen Völker, ungewarnt durch die Entwicklung der Dinge an unserer Ostgrenze. Vor allem gilt es jetzt, auch zu Hause, die Einheitlichkeit der Front streng innezuhalten; jetzt gibt es nur ein Deutschland, nur einen Willen, und der heißt „siegen".

Englische Stimmen zur Offensive.

tu. Amsterdam, 23. März. (Drahtb.) Nach Meldungen aus London an das Handelsblatt teilte Bonar Law im Unterhause mit, daß die Deutschen heute morgen über eine Front von 50 Meilen zwischen Scarpe und Oise einen Infanterieangriff unternahmen, in einem größeren Maßstabe als während des Krieges auf irgend einem Teile der Front. Es wäre nicht die geringste Ueberraschung dabei, wenn der Angriff nicht gerade dort geschehe, wo er nach den englischen Informationen stattfinden sollte. Vor drei Tagen erhielten wir, so sagte Bonar Law, vom Hauptquartier den Bericht, daß der Feind definitiv den Angriff beschlossen habe. Der Kampf dauert fort.

Der Korrespondent des Daily Chronicle an der englischen Front meldet: In diesem Augenblick liegen nur zusammenhängende, nichtbestätigte Nachrichten und zweifelhafte Meldungen von unseren Truppen vor, welche einem heftigen Angriff ausgesetzt sind. Es wird noch einige Zeit vergehen, bevor man sagen kann, was der Feind gewonnen hat und was er auf diesem ersten Sturmangriff nicht erreichen konnte. Dieser Kampf ist kein Bluff, sondern eine furchtbare brutale Wirklichkeit.

Der Korrespondent der Times bei der englischen Armee in Frankreich meldet, daß die Deutschen, nachdem sie zuerst ihr Artilleriefeuer hauptsächlich auf den nördlichen Abschnitt der Front konzentrierten, gestern früh ein heftiges Artilleriefeuer auf einen großen Teil des südlichen Abschnittes bis südlich St. Quentin richteten. Die Beschießung begann bei Anbruch des Tages und währte den ganzen Tag. Im Laufe des Vormittags liefen Berichte über Bewegungen der feindlichen Infanterie auf einer gleichmäßig eingeteilten Frontlinie ein. Diese Berichte gehen von Punkten aus, welche sehr weit auseinanderliegen, nämlich von Croiselles, Bullecourt, Sagnicourt, Roussoiy und Hargicourt. Diese Offensivbewegung scheint sehr viel heftiger und umfangreicher zu sein, als irgend eine andere Kriegsoperation, welche in diesem Jahre unternommen wurde. Das Wetter ist jetzt kalt. Das Barometer zeigt auf unbeständig. Es weht ein leichter Wind, leicht nordwest. Ein großer Teil von Nordfrankreich ist in dichten Nebel gehüllt, wodurch die Beobachtung erschwert wird.

Die gesamte Lage erschüttert.

WTB. London, 22. März. Reuters Korrespondent an der britischen Westfront drahtet abends: Die Deutschen scheinen dadurch, daß sie, von starker Artillerie unterstützt, große Massen in den Kampf warfen, in die Frontlinie zwischen Scarpe und Vendhuille eingedrungen zu sein. Wenn wir nicht die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen, scheint die gesamte Lage für den Augenblick erschüttert.

Die Bedeutung des Kampffeldes.

Der schweizerische Militärschriftsteller Stegemann urteilt in Nr. 105 des „Berner Bund" vom 10. März 1918 über die Lage in diesem durch den vorjährigen strategischen Rückzug Hindenburgs wohlbekannten Raum wie folgt:

Da die deutsche Heeresleitung über Lille, Douai und Cambrai verfügt und südlich anschließend das wichtige Cateau durch die Behauptung der Linie

Wo? Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegsanleihezeichnungen entgegengenommen!

Landesbibliothek Oldenburg

Cambrai-St. Quentin gedeckt sieht, hat sie in diesem Abschnitt nichts zu fürchten. Wir befinden uns hier in dem Rückzugsgebiet Hindenburgs, das jetzt völlig von Engländern besetzt gehalten wird, die damit auch die Aufgabe übernommen haben, die Linie Arras-Bapaume-Peronne-Chaulnes zu decken. Eine in diesem Raume angesetzte deutsche Offensive hätte Albert und Amiens zum Ziel, wo die großen Stapel errichtet sind, deren Verlust die Engländer in Gefahr brächte, den Materialkrieg zu verlieren, auf den ihre Armeen eingeschworen sind. Bricht eine deutsche Offensive zwischen Scarpe und Oise auf Amiens durch, so zerreißt sie die englisch-französische Front an der Nahtstelle und bedroht das unter dem strategischen Schutz der Engländer stehende Paris.

Bestürzung in London.

Berlin, 22. März. Die Berl. N. N. melden aus London: Aus den Meldungen der Korrespondenten an der Westfront geht hervor, daß die ersten deutschen Erfolge große Bestürzung hervorriefen. Der Morningpost-Korrespondent sagt, daß südlich der Scarpe die Deutschen einen bedeutenden Erfolg davongetragen zu haben scheinen und zwar auf dem Abschnitt Cambrai-Arras und Cambrai-Bapaume. Gleichzeitig richteten sie im Süden von Cambrai einen Angriff gegen das britische Laufgrabensystem in der Gegend westlich vom Scheldekanal. Ueber die Bedeutung der Vorgänge ist sich die englische Presse vollständig im klaren. Daily Chronicle sagt ausdrücklich: Unsere Truppen kämpfen jetzt nicht nur um den Besitz ihrer Stellungen, sondern um die Zukunft von England und ihrer ganzen Rasse. Der heutige Kampf ist kein Bluff, sondern ernst in seiner brutalen Kraft. Eins darf man mit Sicherheit behaupten, unsere Mannschaften sind von außerordentlichem Mute erfüllt.

Eine Havasnote.

Genf, 22. März. Die den Meldungen von der Westfront gewidmete Havasnote erkennt die Großzügigkeit der deutschen Führung an und hofft, daß die Streitkräfte Haigs, deren Widerstandskraft den härtesten Proben ausgesetzt sind, mit den französischen Waffenbrüdern Schulter an Schulter ausharren würden. Auffallend an dieser Note ist, daß die Möglichkeit einer Entente-Offensive nicht in Erwägung gezogen wird.

Die Pariser Morgenblätter gehen nur mit wenigen Betrachtungen auf den deutschen Angriff auf die Engländer ein. Hutin schreibt, Kronprinz Rupprecht habe anscheinend beträchtliche Reserven erhalten, darunter die besten Divisionen. Wenn die Deutschen auch zwei oder drei Einbuchtungen gemacht hätten, so würden sie die Vorpostenstellungen doch im allgemeinen nicht überschreiten.

Die Furcht vor der deutschen Offensive.

Daß entgegen allen Pressenachrichten der Entente die Erwartung einer deutschen Offensive wie ein Alp auf der Stimmung des französischen Volkes liegt, davon geben nachfolgende bei französischen Gefangenen gefundene Briefe ein anschauliches Bild:

Brief aus Bourgeauville (Calvados) vom 1. 2. 18:

„. . . . Vielleicht gelingt es Dir noch, Dich vor der Offensive zu drücken, die man so sehr euretwegen fürchtet."

Brief aus Bourgeauville vom 22. 2. 18:

„. . . Man spricht soviel von der deutschen Offensive, vor der wir solche Angst haben."

Brief auf Chamadelle ohne Datum:

„. . . Es scheint, daß diese häßlichen Boches eine Riesen-Offensive mit großen Verstärkungen an Menschen und Artillerie vorbereiten. Es gibt sicher eine furchtbare Schlacht, und ich, der ich so weit weg bin, zittere für alle, die daran teilnehmen."

Die Lage im Osten.

Neuwahlen zum rumänischen Parlament?

WTB. **Bukarest**, 22. März. Jassyer Zeitungen melden, daß das rumänische Parlament aufgelöst wird und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Der Krieg auf den Meeren.

Ein amerikanischer Torpedojäger beschädigt.

Amsterdam, 22. März. „Vaz Dias" meldet aus London: Der amerikanische Torpedojäger „Manly" ist infolge einer Explosion der Ladung beschädigt worden. — Eine Meldung aus Washington besagt: Admiral Sims meldet, daß ein Offizier und sechs Mann auf einem amerikanischen Torpedojäger getötet wurden.

Die Luftflotte.

Keine Schritte des Papstes gegen Fliegerangriffe auf offene Städte.

WTB. **Rom**, 22. März. (Agenzia Stefani.) Der „Osservatore Romano" veröffentlicht eine Note, wonach die Nachricht durchaus unbegründet ist, daß der Nuntius von Wien beauftragt worden sei, im Namen des Papstes beim Kaiser Schritte zu unternehmen, damit die Bombardierung offener Städte hinter den Operationslinien aufhöre.

Holland.

Hollands Protest gegen den Raub der Schiffe.

WTB. **Haag**, 22. März. Das Korrespondenzbureau erfährt: In der Ersten Kammer teilte Minister London mit, er habe heute morgen auch von dem Gesandten in Washington einen Bericht erhalten, daß die amerikanische Regierung die Beschlagnahme unserer Schiffe beschlossen und diesen Beschluß bereits zur Ausführung gebracht habe. Der genaue Text der Proklamation Wilsons ist dem Minister noch nicht bekannt. Ohne einen Schein von Recht ging man zu der Maßregel über. Der energische Protest der Regierung gegen das Vorgehen wird in beiden Kammern und im ganzen Lande Widerhall finden. Wenn das Volk die Prüfungen, die unzweifelhaft die Folge dieses Ereignisses sein werden, überwunden haben wird, wird es der Regierung nicht vorwerfen können, daß sie nicht alles tat, dem Volke diese Prüfung zu ersparen. — Verschiedene Redner schließen sich dem Protest der Regierung an.

WTB. **Haag**, 22. März. In der Zweiten Kammer erklärte der erste Minister Cork von der Linden, daß der Minister des Auswärtigen durch ein leichtes Unwohlsein verhindert sei, in der Zweiten Kammer zu erscheinen, obwohl er heute morgen in der Ersten Kammer gesprochen habe. Der Minister betonte: Das niederländische Volk ist einig ohne Unterschied von Rang, Partei oder Religion. Noch nie sind wir so einig gewesen wie jetzt. Er hoffe, daß seine Stimme weit über die Grenzen gehört werde, wenn er gegen das Unrecht und den Zwang einen flammenden Protest einlege. Unsere Selbständigkeit und unser Recht sind uns lieber als Brot. Wir werden bis an den Bettelstab getreulich daran festhalten. (Lebhafter Beifall und Bravo!)

Die holländischen Bedingungen abgelehnt.

TU. **Haag**, 22. März. Von zuverlässiger diplomatischer Seite wird berichtet, daß die Entente die von Holland mit der Schiffsauslieferung verbundenen Bedingungen ablehnte.

Ein Schandfleck für Amerika.

TU. **Rotterdam**, 23. März. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Der holländische Antrag wurde als eine Weigerung aufgefaßt. Daß die Verbandsmächte bis zum letzten auf der Gewalt bestehen, hat indessen einen großen Vorteil für uns. Sie haben jetzt nicht nur den letzten Schein von Recht beseitigt und sich selbst als Militaristen kompromittiert, sondern es wurde auch vermieden, daß Holland selbst mitschuldig wurde an einer Handlung, die das Licht nicht ertragen kann. Die Haltung der amerikanischen Regierung, die fremdes Eigentum verletzt, wird ein Schandfleck in der Geschichte der Vereinigten Staaten bleiben, der in Jahrzehnten nicht fortgewischt werden kann.

Die „Tyd" schreibt: Sollte die sensationelle Meldung bestätigt werden, dann ist der letzte Akt der Tragödie vollzogen. Um auf den äußersten Schein von Recht und Gerechtigkeit zu hören, würden dann die Alliierten durch eine Gewaltat von Raub eines dieser kleinen Länder geplündert haben, für deren Schutz und Schirm sie, wie sie vorgeben, kämpfen wollen. Die Regierung muß auf ihre Bedingungen halten. Es ist undenkbar, daß sie, da sie nun deutlich die Meinung unseres Volkes kennt, nachgeben wird. Die Regierung wird ihr Wort halten, sonst würde ihr mit Recht vorgeworfen werden können, daß sie unneutral handelte.

„Nieuws van den Dag" erklärt es für höchst zweifelhaft, ob Deutschland unter diesen Umständen Holland noch erlauben werde, Getreide durch die freie Fahrtrinne zu befördern, so daß die Regierung durch ihr selbstbedingtes Zugeben nichts Materielles gegenüber der Preisgabe des holländischen Rechtsstandpunktes gewonnen habe. Wir werden dann, so sagt das Blatt weiter, unseren guten Namen verloren haben und mit leeren Händen ausgehen. Erniedrigenderes gibt es nicht.

Entschädigung für den Raub?

WTB. **London**, 21. März. Im Unterhause gab Lord Robert Cecil eine Erklärung ab, daß die britische und die alliierten Regierungen beschlossen hätten, die holländischen Schiffe, die in ihren Häfen liegen, in Besitz zu nehmen. Sie würden versuchen, mit den Reedern zu einer Vereinbarung über Zahlungen und Versicherungen zu kommen; sie würden am Ende des Krieges die Schiffe zurückgeben oder die verlorenen ersetzen und würden die Eigentümer für diese Anleihe, die durch das Vorgehen des Feindes verursacht sei, entschädigen. Sie würden sich ferner verpflichten, daß holländische Schiffe, die von heute ab holländische Häfen verlassen, nicht ohne Vereinbarung der Verbündeten in Dienst gestellt werden, und sie würden endlich 50 000 To. Weizen oder eine entsprechende Menge Mehl in nordamerikanischen Häfen und die gleiche Menge in südamerikanischen Häfen so bald wie möglich für Holland bereitstellen.

Demonstrationen vor der amerikanischen Botschaft im Haag.

TU. **Haag**, 22. März. Die Delfter Studenten sind gestern abend vor dem amerikanischen Gesandtschaftsgebäude erschienen und haben, nachdem der Gesandte ihren Besuch abgewiesen hatte, vor der Gesandtschaft vaterländische Lieder gesungen, gepfiffen, gejohlt und gezischt. Auf dem Rückwege verhöhnten sie englische Internierte und sangen dann vor dem Kgl. Palais patriotische Lieder.

Ein ungewollter „Erfolg".

Haag, 20. März. Der „Maasbode" schreibt: Nach den gestrigen und heutigen Kammerdebatten weiß die Entente, daß sie Holland mit ihren Drohungen falsch angefaßt hat. Das Resultat ist gewesen, daß in Holland die Stimmung zugunsten Deutschlands in einer Woche größer geworden ist, als jahrelange deutsche Propaganda sie nicht hätte erzeugen können.

Deutschland und Holland.

TU. **Rotterdam**, 22. März. Die Auffassung in den diplomatischen Kreisen ist die, daß Deutschland sein Möglichstes tun wird, um Hollands drohende Not zu lindern. Trotz all dem Geschehenen glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß Deutschland bereit sein würde, Holland zu unterstützen. In den amerikanischen Häfen liegen jetzt 71 holländische Schiffe.

Fleischrationierung in Holland.

TU. **Rotterdam**, 22. März. Holländische Blätter melden, daß eine Fleischrationierung in Holland in Vorbereitung sei.

England.

Die bedrängte englische Kriegsindustrie.

Berlin, 22. März. Die harte Bedrängnis der englischen Kriegsindustrie schildern heute 3 neue erfreuliche Nachrichten des „Daily Telegraph" vom 1. 3., der „Daily News and Leader" und der Times vom 5. 3. Unterstaatssekretär Kellaway teilte im Parlament mit: **Einschränkungen im Munitionsbeschaffungsamt werden die teilweise oder vollständige Schließung gewisser Kriegsbedarfsfabriken nötig machen."** 8000 Munitionsarbeiterinnen seien bereits entlassen, weitere bedeutende Entlassungen sowie Kürzung der Arbeitszeit ständen bevor und bereiten den Gewerkschaften große Sorge. Ueber die Gründe dieser auffälligen Maßnahmen verlautet nichts, und man würde im ungewissen tasten, wenn nicht wieder der redselige Herr Churchill am 11. 1. im amerikanischen Frühstücksklub aus der Schule geplaudert hätte. **„Unsere Hilfsquellen, sagte er, sind erschöpft, unsere Heimstätten vor Sorgen durchfurcht, unsere Industrie, Finanzen und Einrichtungen im Tiegel des Weltkrieges zusammengeschmolzen. Kommt uns zu Hilfe! Kommt schnell! Baut Schiffe! Bringt Einfuhren, lieber von fertigen Erzeugnissen als von Schiffsraum verschlingenden Rohstoffen! Wir wollen lieber Stahl statt Erz befördern, Granaten statt Stahl!"** Also Mangel an Schiffsraum ist der Grund für die Einschränkung der englischen Munitionserzeugung. Eine bessere Bestätigung der Erfolge des U-Bootkrieges können wir uns nicht wünschen.

Rußland.

Eine russische Warnung an die Alliierten.

tu **Rotterdam**, 22. März. Nach einer Meldung des Nieuwe Rott. Cour. aus London schrieb der russische Bevollmächtigte in London, Litwinow, an den „Manchester Guardian": Der Grund für eine japanische Offensive in Rußland ist durch den langen ununterbrochenen Strom von Gerüchten aus dem Osten, gleichgültig, ob sie offiziell bestätigt sind oder nicht, offenbar genügend vorbereitet. Die Ermordung von Japanern durch die Bolschewiki, die Aufstellung eines legendarischen Armeekorps von österreichischen und deutschen Kriegsgefangenen, die Einnahme der russischen Stadt Rostow am Don durch diese, kriegsgefangene deutsche Generale, die als Vergarbeiter verkleidet in Sibirien reisten, und das Schließen aller Banken mit Ausnahme der deutschen — alles dies ist zugleich mit den alten Erzählungen von den Greueltaten, die unter der Herrschaft der Bolschewiki begangen sein sollen, wieder hervorgeholt worden. Dies alles muß dazu dienen, um die Intervention Japans zu rechtfertigen. Es würde müßig sein, alle törichten Gerüchte einzeln in Abrede zu stellen. Man kann nicht verhindern, daß sie immer anwachsen. Von Seiten der Alliierten wurden außerdem noch zwei Vorwände für die japanische Intervention in Rußland vorgebracht, nämlich die Notwendigkeit, die Ordnung und Freiheit wiederherzustellen. Es wird aber nicht gesagt, wie dies durch die Zwischenkunft Japans bewerkstelligt werden soll. Obwohl der Friede mit Deutschland formell unterzeichnet ist, kann man ernstlich daran zweifeln, ob es zwischen den deutschen Imperialisten und den russischen Revolutionären zu einer Zusammenarbeit kommen wird. Es wird die ganze russische Geisteskraft dazu notwendig sein, den zunehmenden imperialistischen Neigungen Deutschlands die Stirn zu bieten. Die russische Regierung war bereit, zu diesem Zweck die Mitwirkung und Unterstützung von befreundeter Seite anzunehmen und sich auf formelle Bündnisse einzulassen. Eine Intervention Japans aber würde nicht nur ein solches Zusammengehen unmöglich machen, sondern notwendigerweise auch zu einer neuen Feindschaft im Osten führen. Die Kampfstimmung unter den Arbeitern in Rußland nimmt fortwährend zu. Es würde Deutschland gerade aus diesem Grunde erleichtert werden, das europäische Rußland zu überrennen, ehe die Japaner den Baikal-See erreichten. Deutschland würde durch das Vorrücken Japans dafür ein geradezu formeller Vorwand geboten werden. Wie immer man es betrachten mag, **die Besetzung Sibiriens durch Japaner kann für keinen der Alliierten irgendeinen Vorteil mit sich bringen.** Der Vorteil würde ausschließlich Deutschland und Japan zugute kommen

Italien.

Das verzweifelte Italien.

TU **Lugano**, 22. März. Italienische Ueberläufer erklären, Italien stehe vor Ereignissen, deren Folgen schwer und unübersehbar seien. Das Land stehe vor einer finanziellen Katastrophe. Die Stimme im Volke und in der Armee sei äußerst gedrückt. Sofern die erwartete deutsch-österreichische Offensive gegen Italien erfolgreich sei, werde der Widerhall dem ganzen Lande verhängnisvoll werden.

Die Sorge um die Fliegerangriffe.

Lugano, 22. März. Eine Meldung der „Epoca" besagt, der Kammerpräsident habe alle Maßregeln ergriffen, um den Montecitorio vor Fliegerangriffen zu schützen.

Die „Tribuna" für Fortsetzung des Krieges.

Lugano, 22. März. „Tribuna" erklärt, die Natur der russischen Friedensschlüsse schließe die Möglichkeit eines allgemeinen Friedens absolut aus und zwinge den Alliierten die Pflicht auf, den Krieg fortzusetzen.

Tätigkeit der Kriegshetzer.

tu. **Aus der Schweiz**, 22. März. Zahlreiche Kriegsblätter und kriegshetzerische Vereine fordern die Unterdrückung der Turiner Stampa sowie die Verhaftung des Verlegers Senator Frassati, namentlich wegen der in der Stampa erschienenen historischen Rückblicke auf die politischen und militärischen Ereignisse von 1818, die bezweckten das Land von einer Überschätzung seiner Kräfte zu warnen und vor einer neuen Katastrophe zu bewahren.

Ein neuer Kriegsminister.

WTB. **Bern**, 22. März. Agenzia Stefani. Da Kriegsminister Alfieri den Wunsch geäußert hatte, ein Kommando an der Front zu übernehmen und dringend auf seinem Wunsche bestand, schlug der Ministerpräsident dem König vor, das von Alfieri eingereichte Entlassungsgesuch anzunehmen. Durch Erlaß vom 20. März wird Senator General Vattrio Zuppelli zum Kriegsminister ernannt

Vom Balkan.

Serbische Friedenssehnsucht.

Bern, 22. März. Die Agence Hellenique erklärt, daß das neue serbische Kabinett entgegen den auf Beruhigung der venezilistischen Kreise abzielenden Erklärungen der serbischen Gesandtschaft in Athen nicht abgeneigt sei, sich in Verhandlungen mit den Mittelmächten auf der Basis des status quo ante und unter Einwilligung in gewisse territoriale Zugeständnisse an Bulgarien im Süden einzulassen.

Spanien.

Maura lehnt die Kabinettsbildung ab.

WTB. **Madrid**, 22. März. (Reuter.) Maura weigerte sich, die Kabinettsbildung vorzunehmen. Die Weigerung Mauras hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. La Cierva weigerte sich, in ein Kabinett Maura einzutreten, da er den Posten des Kriegsministers behalten wollte, den ihm Maura nicht hatte geben wollen. Maura hat eine Note veröffentlicht, in der er mitteilt, daß die Bildung eines Konzentrationskabinetts gegen seine Ueberzeugung sei, daß ihm zur Bildung eines völlig gleichartigen Kabinetts die notwendige Mitwirkung versagt worden sei und daß er deshalb den Auftrag zur Kabinettsbildung abweise, weil er es für ungesetzlich halte, das Parlament aufzulösen. Dato und Besada hatten mit dem König Konferenzen. Besada erklärte sich außerstande, ein Konzentrationskabinett zu bilden. Auch La Cierva wurde zum König gerufen.

Nach einer Havasmeldung scheint Maura die Kabinettsbildung doch gelungen zu sein:

WTB. **Madrid**, 22. März. (Agence Havas.) Die Regierung ist folgendermaßen zusammengesetzt: Maura Ministerpräsident, Dato Minister des Auswärtigen, Romanones Justiz, Prieto Inneres, Besada Finanzen, General Marina Krieg, General Pidal Marine, Alba Unterricht, Cambo öffentliche Arbeiten.

Amerika.

Debatte im Senat über Frieden und Völkerbund.

Paris, 22. März. Die Blätter berichten aus Washington: Im amerikanischen Senat begann eine wichtige Debatte über die Gründung des Völkerbundes. Senator Owen schlug eine Resolution vor, Präsident Wilson zu ermächtigen, Frankreich, England, Italien und Japan zum Abschluß eines Bündnisses mit den Vereinigten Staaten aufzufordern. In einem Geheimvertrage soll die Grundlage für die internationale Rechtsprechung gelegt werden. Die Vereinigten Staaten werden **Deutschland zum Frieden innerhalb 60 Tagen auffordern**, widrigenfalls das Deutsche Reich für fünf Jahre von dem Welthandel ausgeschlossen werde. Den deutschen Schiffen würde in diesem Falle die Einfahrt in Häfen der Liga verweigert und Deutschland die Benutzung der internationalen Post und Telegraphie untersagt werden. Die Hauptgrundsätze des Völkerbundes wären: Selbstbestimmungsrecht der Völker und ihre demokratische Regierung. Aufrechterhaltung der territorialen Integrität der Staaten, unbedingte Freiheit der Meere, sofortige Abrüstung nach dem Kriege und Gründung eines internationalen Polizeikorps, das die Ausführung der Beschlüsse der Liga zu sichern hätte.

Japan.

Japan mischt sich nicht in europäische Dinge.

Bern, 22. März. Der japanische Gesandte Jaoro Miura, der frühere Gouverneur von Korea, erklärte einem Ausfrager des Berner Tageblattes gegenüber die **sibirische Intervention für sehr unwahrscheinlich, da Japan keine Eroberungskriege** wolle. Japan habe nur in den Krieg eingegriffen, um der englischen Bündnispflicht nachzukommen, deren Ziel der Friede Ostasiens sei, den aber Kiautschau als deutsche Machtbasis Japan gegenüber dauernd gefährdet habe. Mit der Einnahme dieser Machtbasis sei Japan befriedigt, es kenne keinen Haß gegen irgendwelche Nation und hoffe nach dem Kriege mit allen in guten Beziehungen zu leben. Es beabsichtige daher auch nicht, sich in europäische Dinge zu mischen; auch in der Kammer gebe es keine große Interventionspartei.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsches Reich.

Minister v. Schorlemer wieder Oberpräsident.

TU. Berlin, 22. März. Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Frhrn. v. Rheinbaben gestern genehmigt. Nachfolger des am 1. April zurücktretenden Oberpräsidenten v. Rheinbaben ist der frühere Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer-Lieser, der bereits vor Rheinbaben den Posten des Oberpräsidenten der Rheinprovinz innegehabt hat.

Fremde Gesinnungsschnüffler in Bayern.

WTB. München, 22. März. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer begründete der Abg. Schmid (Soz.) eine Interpellation, die sich gegen jede Beschützung sowohl der Verfechter des Annexions- wie des Verzichtfriedens wandte. Der Kriegsminister beantwortete die Interpellation, indem er sagte: Daß die politische Gesinnung der bayerischen Bevölkerung durch eine der bayerischen Regierung nicht bekannte sogenannte Organisation überwacht würde, ist undenkbar. Im Namen der bayerischen Staatsregierung kann ich die Versicherung abgeben, daß wir die Hand zu solcher Gesinnungsschnüffelei nicht bieten und daß die Regierung auch andererseits Versuchen, solche Bestrebungen von außen in das Land zu bringen, mit aller Kraft entgegentreten wird.

Deutscher Reichstag.

Annahme der Kreditvorlage — Annahme des russischen Friedensvertrages.

145. Sitzung vom 22. März.

Notetat.

Der Notetat wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zweite und evtl. dritte Lesung der Kreditvorlage.

Abg. Ebert (Soz.): Wir werden dem geforderten Kriegskredit zustimmen, müssen aber von der Reichsleitung verlangen, daß die bisherige Verschwendung von Reichsmitteln bei der Beschaffung von Kriegsmaterial endlich beseitigt wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir glauben, es wäre jetzt, wo draußen im Westen die schwere blutige Entscheidung bevorsteht, erwünscht gewesen, wenn das Haus die Kriegskreditvorlage ohne Debatte bewilligt hätte. (Beifall.)

Abg. Bernstein (U. S.) lehnt die Vorlage ab.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen, desgleichen die Vorlage betreffend den Neubau für die Reichsschuldenverwaltung und Erhöhung der Gerichtskosten.

Friedensvertrag mit Rußland und Finnland.

Der Ausschuß schlägt eine Resolution vor, betr. Sicherung der bestehenden durch das Zahlungsverbot entwerteten deutschen Forderungen in Rußland, betr. Unterbreitung von Meinungsverschiedenheiten, betr. Auslegung des Friedensvertrages unter ein Schiedsgericht und weiter bei Abschluß der künftigen Friedensverträge die Herbeiführung von Vereinbarungen über eine Mindestforderung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und der Sozialversicherung.

Eine Resolution Dr. David (Soz.) und der Mehrheitsparteien spricht die Erwartung aus, daß dem Selbstbestimmungsrecht von Polen, Kurland und Litauen Rechnung getragen und daß sofort die Einrichtung einer Zivilverwaltung in die Wege geleitet und die bisherigen Volksvertretungen auf eine breitere Grundlage gestellt und endlich die von den bisherigen Volksvertretungen mit dem Deutschen Reich gewünschten Vereinbarungen tunlichst bald abgeschlossen werden.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir sind mit der Art des Zustandekommens des Friedensvertrages und mit wesentlichen Teilen seines Inhalts nicht einverstanden; da aber durch ihn der Krieg im Osten beendet wird, wollen wir ihn nicht ablehnen, werden uns aber der Abstimmung enthalten.

Abg. Gröber (Zentr.): Der Friedensvertrag mit Rußland ist kein Gewaltfriede. Wenn Deutschland und seine Verbündeten ihre Bedingungen klipp und klar aufstellten und ihre sofortige Annahme oder Ablehnung verlangt haben, so war das berechtigt und notwendig. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn man diesen Frieden nicht einen Verständigungsfrieden nennen darf, so sind wir nicht daran schuld, sondern die Bolschewiki. (Beifall.) Ich vermag in dem Vertrage auch nicht eine einzige Bestimmung zu finden, die man als eine ungerechtfertigte Härte ansprechen kann, nicht eine einzige Annexion in dem Sinne, daß eine gewaltsame Angliederung eines fremden Volksteiles gegen seinen Willen vorgenommen wird. Die Abtrennung der Randstaaten ist nicht erst durch den Vertrag erfolgt, sondern war schon früher vollzogen worden, und der Vertrag bedeutet nur die Anerkennung dieser Loslösung. Wenn die Völker der Randstaaten von dem Rechte der Selbstbestimmung, welches Großrußland ausdrücklich anerkannt hat, Gebrauch gemacht und nun die Neigung haben, sich dem deutschen Reiche anzuschließen, so ist das ihr gutes Recht. In welcher Weise sie von dem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machen, das ist ihre Sache, das geht uns und erst recht die Russen nichts an. (Lebhafte Zustimmung.) Jedenfalls kann man es nicht als eine Annexion bezeichnen, wenn einzelne dieser Völker sich an das Deutsche Reich anschließen wollen. Daß der russische Friedensvertrag gut ist, das beweist übrigens nichts besser als das Wutgeschrei Englands über diesen Vertrag. Was Polen anlangt, so scheint zur Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Cholmer Frage zu bestehen. Aber darüber hinaus muß verlangt werden, daß endlich einmal jene unglückliche Gesetzgebung und Verwaltung aufhört, die von Mißtrauen gegen die polnische Bevölkerung getragen wird. Im übriger möchte ich nur wünschen, daß die Verhandlungen über die Randstaatenfrage sobald als möglich aus der Diskussion des Reichstages verschwinden. Möge Gott unsere wackeren Streiter segnen, möge er ihnen den Endsieg verleihen und möge er uns damit einen allgemeinen, dauernden Frieden bescheren!

Nach weiterer unerheblicher Aussprache werden die Friedensverträge in zweiter und dritter Lesung angenommen, desgleichen die Entschließungen des Ausschusses und des Abg. Dr. David und Genossen.

Nächste Sitzung: 16. April.

Aus der Residenz und dem Norden.

☞ **Oldenburg**, 23. März.

(—) **Die Prinzessinnen Ingeborg und Altburg** werden am Palmsonntag in der Schloßkapelle durch Hofprediger Oberkirchenrat Lic. Dr Lüemann konfirmiert.

(—) **Der Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler** für das Herzogtum Oldenburg erzielte im verflossenen Jahre einen Ueberschuß von 4213,59 Mk. Dem Verein gehören 107 Mitglieder an, die Haftsumme betrug 53500 Mk. Das Warenlagen hat einen Wert von 143 025,60 Mk. — **Die Einkaufsgenossenschaft der Gastwirte** des Landesverbandes Oldenburg erzielte im vorigen Jahre einen Gewinn von 144 Mk. Der Warenbestand betrug am Schluß des Jahres 6426,50 Mk., die Schulden 6421,85 Mk. Die Mitgliederzahl betrug 29.

(—) **In der heutigen Sitzung der Landwirtschaftskammer** wird die Neuwahl des Kammervorsitzenden anstelle des verstorbenen Vorsitzenden Wittjen erfolgen.

(—) **Mit der Wilhelmshavener Mehlschiebe-Angelegenheit** hat das Gericht in Aurich sich bereits beschäftigt. Nach längerer Verhandlung verneinte das Gericht die Schuldfrage und sprach die sämtlichen Angeschuldigten von Strafe und Kosten frei.

(—) **Gebete für glücklichen Ausgang der Kämpfe.** Wie wir hören, werden in den Gottesdiensten am Sonntag besondere Bittgebete für das Gelingen der Operationen im Westen abgehalten werden.

(—) **Personalien.** Befördert wurden Rechnungsrevisor Hasselhorst in Oldenburg zum Beamten 1. Klasse des Bureau- und Kassendienstes unter Verleihung des Titels „Oberrevisor", die Revisoren Berger, Lüschen 1, Krieger und Brunken, sämtlich in Oldenburg, zu Beamten 1. Klasse des Bureau- und Kassendienstes, Bureauassistent Eiben in Oldenburg u. die Stationseinehmer Schoster in Varel, Zill in Lohne und Ostmann in Bremen-Neustadt zu Beamten 2. Klasse des Bureau- und Kassendienstes, und zwar Eiben mit der Dienstbezeichnung „Revisor", die technischen Revisoren Köhler 1 und Mehnen 1 in Oldenburg zu Beamten 1. Klasse des mittleren technischen Dienstes, die Werkmeister Brokop und Meyer 1 in Oldenburg zu Beamten 2. Klasse des Maschinen- und Werkstättendienstes.

Osternburg, 21. März. Gymnasiallehrer Janßen in Oldenburg hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, auch hier in Osternburg (am Dienstag, dem 26. d. Mts.) einen öffentlichen Vortrag über die Kriegerheimstättensache zu halten. Von diesem Vortrage darf mit Sicherheit eine eingehende sachliche Aufklärung über die so wichtige und vielversprechende Angelegenheit und eine Belebung des Interesses für beide erwartet werden, so daß sogleich an die dringend wünschenswerte Gründung einer Ortsgruppe herangetreten werden kann.

* * *

☞ **Delmenhorst**, 23. März.

* Nach den Brem. Nachr. erzielten die Bremer Linoleumwerke Delmenhorst im Jahre 1917 einen Betriebsgewinn (nach Abzug der Unkosten) von 1 320 954 M (im Vorjahre 1 865 759 M. Nach Reparaturen von 26 971 M und Abschreibungen von 326 208 M ergibt sich ein Reingewinn von 957 775 M. Es kommen 10 Prozent Dividende zur Verteilung, Tantiemen und Gratifikationen betragen 49 000 M; für den Aufsichtsrats sind 52 500 M eingesetzt.

& Rüstringen, 23. März. **Eine Lehrstellenvermittlung** mit Berufsberatung ist im Anschluß an den Arbeitsnachweis eingerichtet worden. Sie wird ihre Tätigkeit auf beide Geschlechter ausdehnen. Wenn die beteiligten Kreise der neuen Einrichtung ihre Unterstützung gewähren, wird sie ihre Arbeit segensreich gestalten können. (In der Stadt Oldenburg ist die Ausführung eines gleichen Planes bekanntlich im Vorjahr gescheitert. Falls die Einrichtung in Rüstringen Erfolg hat, wird zweifellos auch in Oldenburg die Angelegenheit erneut geprüft werden. Ihre Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit steht außer Frage. Schriftl.)

Aus der Frauenwelt.

Eine große Soziale Frauenschule in Aachen.

K. F. D. Die Soziale Frauenschule des Katholischen Frauenbundes Deutschlands, die bisher in Köln (Roonstraße 36) bestand, wird zu Ostern 1918 nach Aachen verlegt werden. Sie erhält einen Ausbau nach der pflegerischen Seite hin, so daß in Zukunft auch Kreisfürsorgerinnen an ihr ausgebildet werden können. Seine Eminenz Herr Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln, haben das Protektorat der Schule übernommen. Ihm zur Seite steht ein Ehrenausschuß, der aus maßgebenden Persönlichkeiten, Männern und Frauen, der preußischen Westprovinzen gebildet ist.

Der Bedarf an Sozialbeamtinnen wächst mehr und mehr. Hauptsächlich bedürfen wir solcher, die mit guter Vorbildung auch nach der volkserziehrischen Seite hin die hygienisch-pflegerischen Aufgaben, die uns die harte Gegenwart stellt, durchführen. Wir haben ja ein besonderes Interesse daran, unser Volk in gesundheitlich gutem Zustande zu erhalten und unserm Nachwuchs die Möglichkeit zu körperlich gedeihlicher Entwicklung zu sichern. Darüber aber dürfen höchste kulturelle Gesichtspunkte nicht aus dem Auge gelassen werden. Die Kreisfürsorgerin, die, von der Säuglingsfürsorge ausgehend, das ganze Gebiet der Familienpflege zu bearbeiten hat, wird in Zukunft eine Hauptträgerin unserer Sozialarbeit sein. Es liegt im Interesse unseres katholischen Volksteils, daß auch möglichst viele Katholikinnen sich diesem Berufe zuwenden.

Es sei deshalb nachdrücklich auf die Soziale Frauenschule des Katholischen Frauenbundes Deutschlands in Aachen aufmerksam gemacht. Jegliche Auskunft erteilt die Leiterin Fräulein Oberlehrerin Weber, Köln, Roonstraße 36.

Briefkasten.

Vechta. Die zur Entlassung kommenden Volksschüler können die Hefte, die jetzt eingetroffen sind, abholen.

Neueste Nachrichten.

Holländische Stimmen zur deutschen Offensive.

TU. Rotterdam, 23. März. (Drahtb.) Der Gang der kriegerischen Verhältnisse wird hier natürlich mit großer Spannung verfolgt. Man ist allgemein der Ansicht, daß es den Engländern schlecht geht. Dieses gehe weniger aus den vorliegenden Berichten des deutschen Generalstabes, als aus den auf Anheil vorbereitenden Berichten der Engländer selbst hervor. Der „Rotterdamsche Courant" meint, wenn Haigs Bericht so ausführlich erzählt, daß große feindliche Verstärkungen hinter der Front im Anmarsch seien, so pflege dies die Ankündigung einer Unheilsmitteilung zu sein. Auch Reuter unternimmt offizielle Beruhigungsversuche.

Der bevorstehende Friede mit Rumänien.

TU. Berlin, 23. März. (Drahtb.) In politischen Kreisen verlautet heute mit großer Bestimmtheit, daß der Abschluß des Friedens mit Rumänien unmittelbar bevorsteht, vielleicht sogar schon erfolgt sei. Diese Annahme ist um so wahrscheinlicher, als Ministerpräsident Marghiloman, seitdem ihm die Kabinettsbildung gelungen ist, nach Bukarest zurückgekehrt ist und die Vollsitzungen der Friedenskonferenz wieder aufgenommen sind.

Die litauische Abordnung beim Reichskanzler.

TU. Berlin, 23. März. (Drahtb.) Die Abordnung des litauischen Landesrats, die der Reichsregierung den Wunsch auf Anerkennung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Litauens überbringt, ist gemäß der gestrigen Ankündigung des Stellvertrekers des Reichskanzlers, Vizekanzler v. Payer, heute morgen in Berlin eingetroffen. Die Abordnung ist der „B. Z." zufolge heute mittag 12 Uhr vom Reichskanzler empfangen, um sich ihres Auftrages zu entledigen. Die Abordnung ist ermächtigt, nahe Beziehungen zwischen Litauen und dem Deutschen Reiche anzuknüpfen.

Clemenceaus baldiger Rücktritt wird in Aussicht gestellt.

TU. Zürich, 23. März. (Drahtb.) Die „Zür. Neuest. Nachr." melden aus Paris, gewisse Kreise äußerten, das Ministerium Clemenceau werde die zweite Hälfte des April schwerlich überleben.

Eine seltsame Sprache Schwedens.

TU. Kopenhagen, 23. März. (Drahtb.) Das schwedische Regierungsblatt „Afton Tidningen" weist entschieden deutsche Drohungen (?) zurück. Man habe früher während des Krieges alles, was man entbehren konnte, nach Deutschland im Austausch gegen das, was Deutschland entbehren konnte, gesandt. Wir sind der Ansicht, daß Erz und Eisen eine ebenso große Bedeutung für den Krieg wie Schiffe haben. Deutschland hat keinen gerechten Grund, über unsere Neutralität zu klagen. Sollte irgend etwas Schweden England näher bringen, als die strenge Neutralität bedingt, so wird es die deutsche Drohung oder die deutsche Gewalt sein.

Dazu bemerkt die „B. Z.": Das ist die seltsamste Sprache, die wir aus Schweden bisher gehört haben. Von deutschen Drohungen ist uns nichts bekannt.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 23. März. (Drahtb.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote

20 000 Br.-R.-T.

feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Aermelkanal unter der englischen Küste trotz der aufgebotenen starken feindlichen Bewachungsstreitkräfte versenkt. Alle Schiffe waren beladen, darunter der englische Dampfer Clarissa Radcliffe, 5754 Br.-R.-T., und ein 5000 Br.-R.-To. großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Warzocha.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Weitere große Fortschritte gegen die Engländer.

Bisherige Beute: 25 000 Gefangene, 400 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. März. Amtlich. (Drahtb.)

Unter Führung S. M. des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit 2 Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht. Divisionen der Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht erstürmten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles. Zwischen Fontaine les Croiselles und Moeuvres drangen sie in die 2. feindlichen Stellungen ein und nahmen die in dieser gelegenen Dörfer Boulz, Draincourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten. Zwischen Comiliu und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Heulicourt und Villers-Faucon wurden genommen; im Tal des Cologne-Baches Raisell und Marquaix erstürmt. Erbittert war der Kampf gegen die Höhen von Epehy. Von Norden und Süden umfaßt, mußte der Feind sie unseren Truppen überlassen. Zwischen Epehy und Roisel versuchte der Engländer vergeblich in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halten zu bringen. Sie warfen ihn überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erstürmt. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung. Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind die Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Demicourt, Flesquieres und Ribecourt gefolgt.

Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme haben sich Korps der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Savy und Roupy erkämpft und drangen die die 3. feindliche Stellung ein. Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind in unaufhaltsamer Verfolgung über den Crozat-Kanal nach dem Westen zurück. Jägerbataillone erzwangen den Uebergang über die Oise westlich von La Fere. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fere gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

An Beute haben bisher gemeldet:

Heeresgruppe Kupprecht
15 000 Gefangene, 250 Geschütze,

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
10 000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerte der Artillerie-Kampf zwischen Lys und La Bassee-Kanal, beiderseits von Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde die Waffenruhe mit Rumänien um 3 Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vechta.
Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Streufertigen Tuffkalkmergel
(sog. Düngekalk) gibt waggonweise billigst ab
G. Knostmann, Bramsche.

An der Landstraße Südlohne-Diepholz sind 19 junge Birkenbäume und an der Landstraße Damme-Huntebrück 3 junge Äpfelbäume mutwillig abgebrochen worden.

Mitteilungen, die der Ermittlung der Täter dienen können, sind an den Großherzoglichen Gendarmeriestandort Lohne oder Damme zu richten. Nr. 1524/18.

Oldenburg, den 21. März 1918.

Der Erste Staatsanwalt.

Landesbibliothek Oldenburg

Holdorf «» Goldenstedt.

Lebende Enten, Hähne und Kaninchen.

Abnahme in Holdorf am Dienstag, dem 26. März, 11—4 Uhr am Bahnhof.

Abnahme in Goldenstedt am Mittwoch, dem 27. März, von 11—4 Uhr bei Wirt Straßburg am Bahnhof.

Vechta. **Franz Suerdieck.**

Mobilar-Verkauf

Wwe. Haskamp, Dinklage, läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Mittwoch, dem 27. März,
nachmittags 2 Uhr

anfangend, in ihrer Wohnung folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 eichene Anrichte mit Glas, einen Milchschrank, 2 Tische, 3 Bettstellen, 2 Kochöfen, 6 Stühle, 1 Kochmaschine, 1 Mantelkessel, 1 Sessel, einen Bretterstall, 1 Leiter, 1 Schneidelade, Spaten, Forken, Dünger, einen Posten Pflanz- und Eßkartoffeln, 1 Ziege und was sich sonst noch vorfindet.

Käufer ladet freundlichst ein.

Dinklage. **Ostendorf.**

Lohne! Lohne!

Nehme **Mittwoch**, den 27. März, nachm. von 1—4 Uhr beim Hause des Herrn H. Tombrägel, Lindenhof, Lohne, Kaninchen pro Pfund 1.80 bis 2.50 M., Hähne 3.00 M., Enten 3.50 M. ab.

Vechta. **L. Leeuwarden.**

la Rotklee, Saatweizen u. Gerste

hat abzugeben

Genossenschafts-Häckselschneiderei Goldenstedt.

Verkauf von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten usw. in Langförden.

Am Mittwoch, 3. April 1918,

mittags 12 Uhr beginnend, läßt der Zeller C. F. Stukenborg zu Langförden bei seiner Wohnung wegen Aufgabe der Landwirtschaft

1 Stutpferd, 4 Jahre alt,
6 Milchkühe, nahe am Kalben,
2 einjährige Bullen,
3 einjährige Quenen,
1 Kalb,

☞ sämtliches Rindvieh ist farbenrein ☜

1 fast neue Querdreschmaschine mit Rollschüttler, 1 Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 fast neue Staubmühle, 1 fast neue Mähmaschine, 1 dito Heuwender, 1 Heurechen, 3 Ackerwagen, 2 Schwingpflüge, 1 fast neuen Doppelpflug mit Selbstführung, 1 leichten Doppelpflug, 1 neue halbfertige Ackerwalze, mehrere Wagenleitern und Wagenbretter, sowie verschiedene sonstige Geräteschaften,

ferner einen noch gut erhaltenen Stall zum Abbruch, 15 Meter lang, 11 Mtr. breit, 3.20 Meter hoch, passend zu einem Wohnhaus, u.

4 bis 5000 Pfd. gutes Pferdeheu

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Käufer ladet ein

Vechta. **B. Menke.**

Deckstation Rüschendorf.

Empfehlen folgende Hengste zum Decken:

1. Den wegen seiner guten Nachzucht bekannten Hengst

„Reinold".

2. Den neu angekauften Fuchshengst

„Delf".

B. Prämienhengst „Rudolf", ostfries. St. Nr. 1391, M. „Mamma" Nr. 1082 v. „Sultan" 2 ostfries. St. Nr. 993. Das Deckgeld beträgt tragend 50 Mk., güst 15 Mk.

Um regen Zuspruch bitten

Rüschendorf & Dalinghaus.

Neue Sendungen von

Rotklee (Stockklee), Weißklee, Schwedenklee, Timothyklee, Gartensamen, Serradella

sind eingetroffen und empfiehlt

Vechta. **B. Schillmöller.**

Dienstag Abnahme von 200 Zentnern Kartoffeln.

Anmeldung bis Montag erbeten.

Goldenstedt. **Heinr. Gerdes.**

Zahle für Kaninchen bis . . 2.55 Mk.
„ „ Enten . . . . . 3.50 Mk.
„ „ Hähne . . . . . 3.— Mk.
pro Pfund Lebendgewicht. Krähen 70 Pfg., Elstern 50 Pfg., Tauben 1.50 Mk. p. St.

Vechta. **Franz Suerdieck.**

Eine große Sendung

Stroh-Hüte

eingetroffen. Wegen frühzeitigen Einkaufs kann ich dieselben noch billig abgeben.

Vestrup. **Joh. Albers.**

Empfehle zur Saat:

Rotklee, Weißklee, Schwedenklee, gelben Steinklee, Inkarnatklee, Kleegrasgemenge für Lehm-, Sand- u. Moorboden, engl. Raygras, Thymothee, Fioringras, Knaulgras, Wiesenrispengras, Kammgras, Wiesenschwingel, roten Schwingel, Wiesenfuchsschwanz.

Vechta und Schneiderkrug.

D. Schröder.

Säemaschinen u. Mähmaschinen

empfiehlt

H. Grimme, Osterdamme.

Landwirte, die noch geneigt sind,

Runkelrüben, Steckrüben, Wurzeln und Kartoffeln

abzuliefern, wollen dies sofort bei mir anmelden.

Prima Zucker-Häckselmelasse

ist noch vorrätig.

Rotklee, Weißklee, Grassamen, Serradella, Felderbsen und Feldbohnen, Sommerrübsensamen, Sommergerste und Sommerweizen sowie Leinsamen

gegen Verpflichtungsschein empfiehlt

Damme. **J. F. Leiber.**

Landwirte,

die ihre **Mähmaschinen** od. sonstige **Erntemaschinen** reparieren lassen wollen, bitte ich, solche schon jetzt zu bringen, weil es mir wegen Mangel an Arbeitskräften unmöglich ist, zur Erntezeit allen Anforderungen gerecht zu werden. Bestellungen auf neue Maschinen nehme bei sofortiger Entschließung noch entgegen.

Lohne, den 21. März 1918.

Wilh. J. Hölzen,
Schlossermeister.

Achtung! Achtung!

Zahle für

Enten . . . . . **Mk. 3.50**
Hähne . . . . . **„ 3.—**
Kaninchen bis . . . . . **„ 2.50**

pro Pfund Lebendgewicht.

Tauben, Krähen 2c. höchste Preise.

Vechta. **L. Leeuwarden.**

Bekanntmachung.

Ich bitte meine **Milchlieferanten** aus den **Ämtern Vechta**, mir die Personenzahl bis zum Schluß des Monats genau angeben zu wollen, damit ich der Amte Cloppenburg die Sache einreichen kann.

Gleichzeitig werde ich die Bitte einreichen, daß die Butterkarten von der Molkerei abgegeben werden.

Schneiderkrug. **Molkerei A. Tambor.**

Vorrätig **Gemüse- und Blumensämereien der Fa. G. Giebels Anrath (Rhld.)** Ferner **Runkelrübensamen und Scharlotten.**

Vechta. **P. A. Fortmann.**

Tiny Beckermann
Carl Niermann

zeigen ihre Verlobung an.

Vechta, März 1918.

Deutsche Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Bilanz per 31. Dezember 1917.

Aktiva.

	M	₰	M	₰
Kasse, sowie Guthaben bei Noten und Abrechnungs-Banken			32 835 005	01
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	59 565 277	99		
b) eigene Akzepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	157 832	95		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	195 078	60	59 918 189	54
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			42 599 328	94
Reports und Lombards gegen börsengäng. Wertpapiere			57 489 020	47
Vorschüsse auf Waren u. Waren-Verschiffungen			13 203 433	10
davon am Bilanztage gedeckt:				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine . . . Mk. 12 277 451,50				
b) durch andere Sicherheiten Mk. 691 323,60				
Eigene Wertpapiere				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	11 016 143	14		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	1 233 199	10		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	1 614 845	65		
d) sonstige Wertpapiere	900 908	73	14 765 096	62
Konsortial-Beteiligungen			2 670 759	42
Dauernde Beteiligungen				
a) bei anderen Banken und Bankfirmen	1 135 837	50		
b) bei anderen Unternehmungen	2 441 760	30	3 577 597	80
Debitoren in laufender Rechnung				
a) gedeckte	40 941 007	94		
b) ungedeckte	9 314 454	51	50 255 462	45
Aval- und Bürgschaftsdebitoren Mk. 11 367 693.09				
Bankgebäude	6 239 843	36		
Bisherige Abschreibungen	1 239 843	36	5 000 000	—
Sonstige Aktiva				
Mobilien und Stahlkammereinrichtungen	40 000	—		
Uebergangsposten der Zentrale u. der Filialen untereinander	382 058	57	422 058	57
			282 735 951	92

Passiva.

	M	₰	M	₰
Aktienkapital			33 000 000	—
Reserven				
a) Reservefonds	3 700 000	—		
b) Spezialreservefonds	700 000	—	4 400 000	—
Beamten-Unterstützungsfonds			150 000	
Kreditoren				
a) Nostroverpflichtungen	120 085	61		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	1 466 934	—		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	7 455 884	32		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig . . . . Mk. 36 447 660.37				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monat. fällig „ 25 385 392.73				
3. nach 3 Monat. fäll. „ 49 097 520.07	110 930 573	17		
e) sonstige Kreditoren				
1. innerhalb 7 Tagen fällig Mk. 30 038 379.28				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monat. fällig „ 53 092 531.23				
3. nach 3 Monat. fäll. „ 35 293 299.25	118 424 209	76	238 397 686	86
Akzepte und Schecks				
a) Akzepte	2 067 744	13		
b) noch nicht eingelöste Schecks	18 676	43	2 086 420	56
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen Mk. 11 367 695.09				
Eigene Ziehungen Mk. 157 832.95, davon für Rechnung Dritter Mk. —.				
Weitergegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank Mk. —.—.				
Sonstige Passiva				
Unerhobene Dividenden			19 120	—
Reingewinn			4 682 724	50
			282 735 951	92

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1917.

Ausgaben.

	M	₰
Allgemeine Unkosten	612 169	84
Gehälter	1 514 694	26
Steuern	431 920	93
Abschreibungen auf Mobilien	53 400	—
„ „ Bankgebäude	140 000	—
Reingewinn	4 682 724	50
	7 434 909	53

Einnahmen.

	M	₰
Vortrag	720 013	25
Zinsen, abzüglich der gezahlten	3 560 226	24
Provisionen, abzüglich der gezahlten	2 382 014	93
Gewinn auf fremde Wechsel, Coupons, Sorten	55 342	74
Gewinn auf Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen	628 386	54
Mieteinnahmen	88 925	83
	7 434 909	53

Die auf 8% festgesetzte Dividende gelangt vom 22. d. Mts. ab an den Kassen unserer Gesellschaft,
sowie in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie und ihren sämtlichen Niederlassungen,
„ „ „ „ Berliner Handelsgesellschaft,
„ „ „ dem Bankhause S. Bleichröder,
„ „ „ der Nationalbank für Deutschland,
„ Hamburg bei den Herren M. M. Warburg & Co.
zur Auszahlung.

Bremen, 21. März 1918.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien:
Hincke. **Meininghaus.** **Dr. A. Strube.**

Landesbibliothek Oldenburg

Samstag, 23. März 1918. **2. Blatt der Oldenburgischen Volkszeitung.** Nr. 70. —

Rückblick auf die Landtags-Tagung.

Der Landtag hat nach zehnwöchiger Tätigkeit seine Arbeiten beendet. Da mag ein Rückblick auf diese mit einigen kritischen Bemerkungen am Platze sein. Einen breiten Raum nahmen bei den diesmaligen Landtagsverhandlungen Schulfragen in Anspruch. Zulassung von Simultanschulen, Aufhebung der konfessionellen Oberschulkollegien und Reform unseres gesamten Schulwesens, insbesondere der Volksschule, das waren die Angelpunkte, um die es sich handelte und die das Ziel der Liberalen bildeten. Der Antrag tom Dieck sollte das Staatsgrundgesetz von 1852 modernisieren und bezweckte unter anderem die Einführung von Simultanschulen, um der sog. Einheitsschule, der organisch gegliederten nationalen Einheitsschule, die einen einheitlichen Lehrerstand zur notwendigen Voraussetzung hat und in der jede Trennung nach sozialen und konfessionellen Rücksichten beseitigt ist" (Beschluß des Deutschen Lehrervereins in Kiel im Jahre 1914), die Bahn frei zu machen. Da die konfessionellen Oberschulkollegien dem hindernd im Wege standen, mußten sie zunächst fallen. Die sonstigen Punkte des Antrages tom Dieck waren, abgesehen von der Frage des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder, so nebensächlicher Natur, daß sie alle nur als Beiwerk anzusehen sind. Simultanschulen und Beseitigung der Oberschulkollegien, das waren der Kern des Antrags. Die Liberalen haben mit diesem natürlich Fiasko gemacht. Die Staatsregierung erklärte sich, wie bekannt, scharf ablehnend, den Sozialdemokraten ging der Antrag nicht weit genug; sie waren, wie der Abgeordnete Hug in einer Plenarsitzung offenbarte, für völlige „Verweltlichung der Schule", also für Ausmerzung des Religionsunterrichts aus dem Lehrplan. Mit dieser Haltung der Sozialdemokraten, die übrigens ihrem Programm entspricht und die Konsequenz aus der „Einheitsschule" zieht, brach die Mehrheit für die Simultanschule zusammen. Von der Rechten und vom Zentrum aufs schärfste zurückgewiesen, von den Sozialdemokraten als nur halbe Maßregel nicht gewollt, hatte die Simultanschulforderung nur allein Anhänger bei der aus 4 Abgeordneten bestehenden liberalen Gruppe, und ob sie alle darüber gleichen Sinnes mit Janßen-Heering und Tappenbeck waren, ist auch sich zweifelhaft. So kamen dieselben denn zu der Einsicht, es sei am besten, den Antrag tom Dieck wieder aufzugeben und ihn möglichst sang- und klanglos verschwinden zu lassen. Das war möglich, wenn der Landtag unter Aufhebung eines früheren gegenteiligen Beschlusses entschied, daß der Antrag durch die Mandatsniederlegung des Antragstellers als zurückgezogen zu betrachten sei. Und so verlief die Geschichte. Der Landtag beschloß in dem Sinne, und der Antrag tom Dieck, der so viel Beunruhigung in der Bevölkerung verursacht hatte, verschwand damit in die Versenkung. Die Katholiken und ein großer Teil der Evangelischen können über diesen Verlauf nur eitel Freude empfinden.

Zu begrüßen ist es aber, daß die im Ausschuß abgegebene ablehnende Erklärung der Regierung zu dem Antrage der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten geblieben ist. Der Abgeordnete Driver benutzte die passendste Gelegenheit, diese für die Zukunft wichtige Erklärung im Plenum des Landtags zu verlesen, und retkete sie dadurch davor, in Vergessenheit zu geraten. Das war taktisch sicher richtig und kann für die Zukunft wertvoll werden.

„Freie Bahn den Tüchtigen, Aufbaugesetzerleichterung für die Begabten!" Wer stimmte dem nicht gern zu. Aber über die Wege war man sich nicht einig. Während die Rechte des Landtags und das Zentrum die Hebung der Volksschule ohne grundstürzende Aenderungen an derselben durch Herabsetzung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen, Errichtung neuer Schulen und Anstellen, Heranbildung tüchtiger Lehrer, Verbesserung der Schul- und Seminareinrichtungen überhaupt zu erreichen strebt und den Aufstieg der begabten Schüler durch weitgehenden Schulerlaß und Gewährung von Staatsbeihilfen zum Besuch höherer Schulen ermöglichen wollte, trat die Mehrheit des Landtags für den Antrag Tantzen-Stollhamm ein, der die Gründung möglichst vieler schulgeldfreier Mittelschulen im Lande fordert, auf der vom fünften Schuljahr an die begabten Kinder der Volksschule überzehen sollen, um so leichter als bisher den Anschluß an höhere Schulen zu erlangen. Der Antrag ist von der Mehrheit des Landtags angenommen, obschon alle Redner dieser Mehrheit selbst Bedenken gegen diesen Antrag äußerten. Sie stimmte denoch dafür. Wo sollen auf dem dünn bevölkerten Lande so viele begabte Kinder zusammenkommen, um sie in besonderen Mittelschulen mit einer Fremdsprache oder in Begabtenklassen zu vereinigen? Unmöglich. Wird nicht die Volksschule durch Auslese der Begabten aus derselben vom fünften Jahrgange an geistig verarmen und zu einer besseren Hilfsschule herabgedrückt werden? Führen die Begabtenklassen nicht geradezu zu einer Hochzüchtung von Akademikern und im Hintergrunde zu einer Vermehrung eines Gelehrtenproletariats? Wird nicht der Intellektualismus durch solche Absonderung ganz einseitig gefördert und das erzieherische Moment dabei zu sehr außer acht gelassen? Werden nicht die Stände, die sich im wesentlichen aus der Volksschule rekrutieren, der Arbeiter-, Handwerker-, Kleinbauernstand durch die allgemeine Auslese der Begabten für die höheren Schulen künftig ihrer Intelligenz beraubt, und wird damit nicht der Hebung dieser Stände im ganzen entgegengearbeitet? Und nun die Auslese durch den Lehrer — bringt sie ihm nicht leichter in Kollision mit den Eltern, deren Kinder von ihm nicht geeignet für die Begabtenklasse befunden werden? Das sind doch wahrlich so schwerwiegende Bedenken, daß man glauben sollte, es sei geboten, erst mal Erfahrungen mit den Versuchen solcher Schulexperimente, die in Großstädten gemacht werden, abzuwarten. Die Mehrheit des Landtags ist anderer Ansicht, Oldenburg in Deutschland voran auch auf diesem Gebiet. In den allerletzten Tagen unterbreitete dieselbe Mehrheit dem Kultusminister noch ein ganzes Bouquet von Wünschen für eine Neuordnung unseres Schulwesens, und zwar 1. Erweiterung der Schulpflicht um ein Jahr, 2. weitere Verminderung der Höchstzahl der Schüler der Volksschulklassen, 3. Ausbau der Volksschule, die eine weitere Förderung aller Kinder durch Berücksichtigung ihrer Leistungsfähigkeit (Fleiß und Begabung) und Sonderung nach derselben ermöglicht, 4. die organische Verbindung der Volksschule mit den höheren Schulen, 5. die Pflichtfortbildungsschule der männlichen und weiblichen Jugend, 6. eine verbesserte Ausbildung der Lehrkräfte für die Volksschule. Diese Richtlinien wünschte die Mehrheit bei einer Neugestaltung des Schulwesens berücksichtigt zu sehen. Der Kultusminister erklärte sich mit den Punkten 2—6 grundsätzlich einverstanden; über den Zeitpunkt der Ausführung wollte er aber bindende Erklärungen nicht abgeben. Wir fragen dagegen: Ist die jetzige Zeit, wo wir uns noch mitten im Weltkriege befinden, richtig gewählt, um solche weitgehenden Schulpläne zu erörtern? Die Stellung dieser Frage ist gleichbedeutend mit ihrer Verneinung. Wir können weder nach der wirtschaftlichen noch nach der finanziellen Seite hin jetzt übersehen, ob wir uns die Durchführung solcher umfassender Schulreformen überhaupt leisten können. Man sollte doch erst mal das Kriegsende abwarten. Die fürchterliche Eile und das Drängen der Landtagsmehrheit nach organisatorischen, auf das tiefste in unser Wirtschaftsleben und in den Staatssäckel eingreifenden Schuländerungen ist schlechterdings nicht zu verstehen. Als ob unsere Volksschulen so schlecht wären, daß sofort die bessernde Hand angelegt werden müßte. Nach unserer Meinung haben sie ihren Befähigungsnachweis im Kriege glänzend erbracht. Wir wollen uns Reformen trotzdem nicht verschließen, sondern im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit die Volksschulen weiter zu heben suchen. Aber warten wir den Friedensschluß ab, damit wir unsere Lage erst klarer übersehen können. Die Mehrheit des Landtags sind im wesentlichen Vertreter der Städte und der Marsch, die die wirtschaftlichen Verhältnisse auf der Geest teils überhaupt nicht genügend kennen, teils darüber einfach hinweggehen. Sonst ist ihr Drängen mit den Schulreformen nicht zu verstehen.

Einen wichtigen Gegenstand der Landtagsverhandlungen bildete die Fürsorge für die staatlichen Beamten, die Lehrer und Staatsarbeiter angesichts der drückenden und anhaltenden Teuerung. Die Notlage, in der dieselben infolge davon sich befinden, weil sie ihre Einkünfte selbst nicht verbessern können, wurde vom Landtage einstimmig anerkannt. Der dagegen in den Tageszeitungen hin und wieder erhobene Einwand, daß auch der Mittelstand sich in einer sehr schwierigen Lage befinde, schlägt nicht durch. Es ist gewiß richtig und sehr bedauerlich, daß der Krieg auch im freien Erwerb manche Existenzen schwer schädigt, ja bis zur Vernichtung bedroht. Soweit angängig, muß auch ihnen geholfen werden durch Notstandskredite usw. Es sind auch Mittel dafür in dem Voranschlag der Landeskasse ausgeworfen. Aber die Festbesoldeten haben kraft ihres Untergebenenverhältnisses einen Anspruch darauf, daß ihr Arbeitgeber, der Staat, sie vor Not schützt, und wie in allen Parlamenten des Deutschen Reiches, so hat auch der oldenburgische Landtag große Mittel bewilligen müssen, um durch Kriegszulagen den Beamten- und Lehrerstand sowie die Staatsarbeiter vor wirtschaftlichem Ruin zu bewahren. Im ganzen erreichen die hierfür bewilligten Mittel ca. 6½ Millionen Mark, zu deren Deckung ein Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommen- und Vermögenssteuer noch kaum ausreicht. Allein da der Abschluß der Landeskasse und ebenfalls der Eisenbahnbetriebskasse sich regelmäßig günstiger gestaltet, als der Voranschlag, so kannte ein voranschlagsmäßig übrigbleibender Fehlbetrag in der Landeskasse von rund 400 000 Mk. und in der Eisenbahnkasse von ca. 1 Million Mark ohne Bedenken ungedeckt bleiben. Bei der Eisenbahn wird dieser Fehlbetrag durch weitere im Deutschen Reich in Aussicht stehende Tariferhöhungen voraussichtlich mehr wie ausgeglichen werden. Ein Zuschlag von 25 Prozent zur Einkommen- und Vermögenssteuer ist schließlich auch noch zu ertragen. Nach dem Kriege werden die Lasten ungleich schwerer werden, das ist so gut wie sicher.

Eine allgemeine Revision der Gemeindeordnung, die früher wiederholt aus dem Landtage heraus verlangt war, erklärte die Staatsregierung für nicht nötig, weil unsere Gemeindeordnung eine der liberalsten Gemeindeverfassungsgesetze Deutschlands sei. Hierin hat sie Recht. Der Landtag beschränkte sich daher diesmal darauf, eine Aenderung einzelner Bestimmungen der Gemeindeordnung zu verlangen. Aber die Ansichten gingen auch hier auseinander. Die um Hug und Tantzen-Heering fordern das aktive und passive Wahlrechtder Frauen in der Gemeinde. Die aktive Wahlberechtigung derselben ging aber selbst einem Teil der liberalen Gruppe zu weit, und es fand sich hierfür keine Mehrheit im Landtage. Dagegen drang die Mehrheit mit dem Antrage auf Verleihung des passiven Wahlrechts durch. Aber damit ist den politisierenden Frauen nicht gedient, sie wollen gleiches Stimmrecht wie die Männer haben. Die Staatsregierung verkannte nicht, daß die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an die unverheirateten erwerbstätigen Frauen eine gewisse Berechtigung habe, verhielt sich aber nach dem Grundsatz „Gleich im Anfange widerstehe" auch einem solchen Zugeständnis gegenüber ablehnend. Die Frauen werden sich demnach in der Gemeinde weiter ohne politische Betätigung ihr Arbeitsfeld suchen müssen, wie viele es im Kriege in außerordentlich dankbarer Weise getan haben. Weitaus die meisten Frauen streben auch gar nicht nach Ausübung politischer Rechte und verzichten gern darauf, in den Strudel der Wahlkämpfe mit hineingezogen zu werden. Sie überlassen das gern den Männern allein. Ausgeschlossen vom passiven Wahlrecht in der Gemeinde sind als Gemeindebeamte die Lehrer. Ihnen sowohl wie den Bezirksvorstehern soll nach einstimmigem Landtagsbeschluß künftig die Wählbarkeit gewährt werden. Es ist anzunehmen, daß die Regierung im Herbst eine dahingehende Gesetzesvorlage macht. Gewünscht wurde von der Landtagsmehrheit die obligatorische Einführung der Verhältniswahl in sämtlichen Gemeinden. Ein Bedürfnis liegt hierfür durchaus nicht vor. Die Gemeinden, welche die Verhältniswahl anstatt der jetzigen Mehrheitswahl wollen, können es schon jetzt beschließen, und die Städte haben das meist getan. Das dürfte genügen. Eine weitere Forderung der Linken geht dahin, das Vorrecht der Grundbesitzer in der Gemeindevertretung zu beseitigen. Jetzt müssen bekanntlich zwei Drittel der Gemeinderatsmitglieder Grundbesitzer sein, die mit 15 Mk. Grund- und Gebäudesteuer oder 6 Mk. Gebäudesteuer allein angesetzt sind. Da die Grundbesitzer viel fester mit der Gemeinde verwachsen sind, als diejenigen, die ohne Ar und ohne Halm sind, heute kommen und morgen gehen können, und da der Grundbesitz mit einem wesentlichen Teil der Gemeindelasten vorweg belastet ist, so wäre es durchaus unbillig und verfehlt, dem Grundbesitz das Vorrecht in der Gemeindevertretung zu nehmen. Auch das Zugeständnis der Regierung, es auf die Hälfte der Gemeinderatsmitglieder ermäßigen zu können, wirkt bestremend. Bei der Abstimmung schwenkten von der liberalen Gruppe die mehr rechtsstehenden ab und entschieden sich für Beibehaltung des Grundbesitzervorrechts im bisherigen Umfange. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit und mußte deshalb in nächster Sitzung wiederholt werden. In dieser aber siegten die Radikalen mit 2 Stimmen Majorität. Sie ist aber so gering und würde bei Anwesenheit aller Abgeordneten auch wohl keine Mehrheit bleiben, daß aller Wahrscheinlichkeit nach eine entsprechende Gesetzesvorlage im Landtage nicht angenommen werden wird. Eine Aenderung der Kommunalbesteuerung konnte nicht wieder zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden, weil derselbe Landtag darüber schon Beschluß gefaßt hatte und die Regierung die nochmalige Verhandlung nicht empfehlen zu sollen glaubte. —

In recht ausgiebiger Weise wurden dann noch Ernährungsfragen und Preispolitik im Landtage erörtert, desgleichen Schleichhandel einzelner und kommunaler Behörden, man kann aber wohl sagen, ohne daß dabei viel herausgekommen ist. Ein Kleinstaat wie Oldenburg kann daran wenig ändern. Es sind Kriegsmißstände, die man aufrichtig bedauern muß, denen aber ein Kleinstaat wirksam nur in geringem Maße abhelfen kann.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

☞ **Vechta**, 23. März.

— **Erscheinen der Zeitungen und Extrablätter am Karfreitag und den beiden Ostertagen.** 1. Am Karfreitag, dem 29. März, und am Ostersonntag, dem 31. März, dürfen nur Frühausgaben erscheinen, alle anderen Ausgaben sind an den vorbezeichneten Tagen verboten. 2. Am Ostermontag, dem 1. April, darf keinerlei Ausgabe erscheinen. 3. In den Nächten vom Karfreitag zum folgenden Sonnabend und vom Ostermontag zum folgenden Dienstag darf der Betrieb in den Druckereien nicht vor 9 Uhr abends, die Versendung der Zeitungen nicht vor Mitternacht, deren Verteilung nicht vor dem andern Morgen erfolgen 4. Der Verkauf von Extrablättern auf den Straßen ist am Karfreitag und den beiden Ostertagen verboten. Es ist jedoch gestattet, die amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz durch Abzüge an den Aushängestellen der Zeitungen zu veröffentlichen. WTB.

— **Beschleunigung des Güterverkehrs und Verkürzung der Transportwege.** Die Kriegsamtsstelle Hannover weist alle Beteiligten wiederholt darauf hin, daß die Be- und Entladung der Eisenbahngüterwagen auch an den Sonn- und Feiertagen so schnell als irgend möglich erfolgen muß. Das gilt ebenso für die kommenden Ostertage. Andernfalls sind Stauungen unseres jetzt so überaus stark beanspruchten Güterwagenverkehrs unausbleiblich, unter deren Folgen alle Beteiligten zu leiden haben würden. Es ist deshalb überall dafür Sorge zu tragen, daß auch an allen Feiertagen die erforderlichen Arbeitskräfte bereitstehen. Die etwa nötige Erlaubnis zur Sonntagsarbeit werden die zuständigen Zivilbehörden bereitwillig erteilen. Durch Verordnung des kommandierenden Generals vom 15. 12. 17. ist die säumige Entladung von Eisenbahnwagen mit empfindlichen Strafen bedroht; diese Verordnung gilt auch für alle Sonn- und Feiertage. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß unsere Verkehrslage es für alle Industrie- und Handelskreise zur zwingenden Pflicht macht, ständig auf die Verkürzung der Transportwege hinzuwirken. Jeder Verbraucher muß da beziehen, wo er seinen Bedarf am nächsten decken kann. Die Rücksicht auf alte Geschäftsverbindungen, kleine Preisunterschiede und dergl., muß zurücktreten hinter der Notwendigkeit, die Eisenbahn, wo es nur immer geht, zu entlasten. Wer vorstehenden Forderungen aus Eigennutz oder Nachlässigkeit nicht genügt, wird die Folgen zu tragen haben; ihm gegenüber werden die zuständigen Behörden mit der Gestellung von Güterwagen besonders vorsichtig sein.

— **Nähgarn** verteilt wird im Kreise Versenbrück. Auf jeden Haushalt entfällt eine Rolle, die 33 ₰ kostet ohne Aufschlag. Es kommen dort im ganzen 11 935 Rollen zur Verteilung.

-r. **Essen i. O.**, 22. März. Dem Knecht Hermann D. in Osteressen wurden vor einigen Nächten 2 Schinken und 1 Sack mit Grütze gestohlen. Doch hat man den Dieb und seinen Abnehmer bereits gefaßt. Es sind ein beurlaubter Soldat aus dortiger Gegend und dessen Bruder aus der Stadt. — Hier stehen zur Zeit drei Leichen über der Erde und in Bevern 2 Leichen in einem Hause, Schwiegervater und Schwiegersohn; der eine starb an Altersschwäche, der andere an Lungenentzündung.

Kein Opfer — aber ein gutes Geschäft.

Ist es nicht recht überflüssig, unsere Volksgenossen für die neue Kriegsanleihe begeistern zu wollen?

Ich meine, wer schon eines der netten Wertpapiere der früheren Kriegsanleihen besitzt und wer schon einmal die Früchte aus den Zinsabschnitten so mühelos eingeheimst hat, der brennt darauf von selbst, jeden Pfennig, den er in der Zwischenzeit erspart hat oder den er sonst flüssig machen kann, wieder in gleich vorteilhafter Weise anzulegen. Er findet keine andere Gelegenheit, welche bei gleicher Sicherheit die gleich günstigen Bedingungen gewährt.

Wer aber nicht begreift, daß es ein gutes Geschäft ist, 98 M hinzulegen und dafür eine Schuldverschreibung über 100 M zu erhalten und noch dazu 5 M Zins jährlich, der ist so vernagelt, daß ihn die schönsten Reden und Zeitungsartikel nicht überzeugen können, oder er ist so mißtrauisch, daß er wahrlich zu bemitleiden ist.

Mißtrauisch — auf was? Auf den endlichen Sieg Deutschlands? Auch wenn wir keine unmittelbaren Land-, Geld- und wirtschaftlichen Erfolge erzielen würden, wäre der Sieg Deutschlands doch so groß gegenüber dem Vernichtungswillen einer ganzen Welt, wie ihn noch nie ein Volk auf Erden errungen hat. Aber die wirtschaftlichen Erfolge im Osten für die Zukunft sind unbestreitbar. Das ist ja der tiefste Grund, weshalb unsere Feinde noch nicht nachgeben wollen. Sie sehen, daß wir auch ohne Kriegsentschädigung und Landgewinn unser Ansehen und unsere wirtschaftliche Entwicklung für die Zukunft nach dem Osten hin bereits gesichert haben.

Mißtrauisch — auf was? Auf die Sicherheit dieser Kriegsanleihen? Derselbe Name, der auf den zinslosen 20- und 100 M-Scheinen steht, ist auch den gut verzinslichen Wertpapieren der Kriegsanleihen aufgedruckt. Hinter ihnen steht das deutsche Volk mit seiner gewaltigen wirtschaftlichen und finanziellen Kraft, schützend vor ihnen unser siegreiches Heer.

Daß wir unerschüttert wirtschaftlich und militärisch aus diesem Ringen hervorgehen werden, dafür werden unsere Feldgrauen sorgen, wenn wir die notwendigen Mittel aufbringen für ihren Unterhalt und für ihre Bewaffnung und Ausrüstung. Damit sind aber auch unsere Wertpapiere und alle unsere früheren Kriegsanleihen gesichert. Darum — wer ein kluger Geschäftsmann ist, zeichnet — zeichnet möglichst viel. Es ist die beste Anlage für das jetzt flüssige Geld, ist zugleich die beste Sicherung für die früher gezeichneten Anleihen.

Liborius Gerstenberger, M. d. R. u. bay. Landt.

Bestellungen auf die „Oldenburgische Volkszeitung" für das zweite Vierteljahr werden von allen Postanstalten und Briefträgern entgegengenommen.

Verantwortlicher Schriftleiter: C. Thole, Vechta.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzoglich Oldenburgisches Amt.
Vechta, den 14. März 1918.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige Hauptnachkörung der Stiere werden folgende Termine angesetzt:

1. Für die Abteilung III.

a. für die Gemeinde Steinfeld und die Bauerschaft Haverbeck am
Montag, dem 15. April d. Js., vormittags 9 Uhr,
bei v. Wahlde's Wirtshause zu Steinfeld;

b. für die Gemeinde Damme mit Ausnahme der Bauerschaft Haverbeck am
Dienstag, dem 16. April d. Js., vorm. 9 Uhr,
bei Sellmann's Wirtshause zu Damme;

c. für die Gemeinde Neuenkirchen am
Mittwoch, dem 17. April d. Js., vorm. 9 Uhr,
bei Thamann's Wirtshause zu Neuenkirchen;

d. für die Gemeinde Holdorf am
Donnerstag, dem 18. April d. Js., vorm. 11 Uhr,
bei Blomendahl's Wirtshause zu Holdorf.

2. Für die Abteilung II.

a. für die Stadt- und Landgemeinde Lohne mit Ausschluß der Bauerschaft kl. Brockdorf am
Montag, dem 22. April d. Js., vorm. 9 Uhr,
bei Wilken Wirtshause zu Lohne;

b. für die Gemeinde Dinklage und die Bauerschaften kl. Brockdorf und Carum am
Dienstag, dem 23. April d. Js., vorm. 10 Uhr,
bei Schulten Wirtshause zu Dinklage;

c. für die Gemeinden Vakum und Vestrup mit Ausschluß der Bauerschaft Carum am
Mittwoch, dem 24. April d. Js., vorm. 10 Uhr,
bei Bünnemeyer's Wirtshause zu Vakum.

3. Für die Abteilung I.

a. für die Gemeinden Vechta, Oythe, Lutten und Langförden am
Donnerstag, dem 25. April d. Js., vorm. 9 Uhr,
bei Kathmann's Wirtshause zu Calveslage;

b. für die Gemeinde Visbek am
Montag, dem 29. April d. Js., vorm. 10 Uhr,
bei Feldhaus Wirtshause in Visbek;

c. für die Gemeinde Goldenstedt am
Dienstag, dem 30. April d. Js., vorm. 10½ Uhr,
bei Klostermann's Wirtshause zu Goldenstedt.

Die Stierbesitzer haben die Stiere, welche sie zur Körung vorführen wollen, spätestens bis zum 6. April d. Js. beim Obmann, Zeller Schwegmann in Schwege, auf dem vorgeschriebenen Anmeldebogen schriftlich anzumelden und sie an den einzelnen Körungstagen der Körungskommission vorzuführen. Anmeldebogen sind von den Wirten, bei deren Hause die Körung stattfindet, unentgeltlich zu beziehen. Nicht rechtzeitig angemeldete Stiere können von der Körung zurückgewiesen werden. Für trotzdem zugelassene Stiere ist eine besondere Gebühr von 3 Mk. zu zahlen. Die Anmeldebogen sind vom Stierhalter vorschriftsmäßig und mit Tinte deutlich auszufüllen. Ferner ist die Abstammung des Vater- und Mutertieres, das Alter, sowie die Herdbuchnummer anzugeben. Der Nachweis über Abstammung und Alter ist bei jungen Stieren der Anmeldung beizufügen. Fehlt dieser Nachweis, so werden die Stiere von der Körung zurückgewiesen werden. Der Anmeldebogen ist vom Besitzer des Tieres zu unterschreiben.

Es ist noch auf die Bestimmung des Artikels 19 § 3 des Rindviehzuchtgesetzes vom 6. April 1906 aufmerksam gemacht, nach welcher mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. bestraft wird und außerdem eine ihm etwa verliehene Prämie zurückzuzahlen hat, wer bei Vorführung eines Stieres zur Körung oder zur Prämienbewerbung wissentlich unrichtige Angaben über Alter und Abstammung des Stieres macht oder unrichtige Bescheinigungen vorzeigt oder darauf bezügliche Bescheinigungen trotz Aufforderung eines Mitgliedes der Verbandskommission zur Vorlegung derselben zurückhält.

Zur Verteilung der Angeldsprämien wird Termin auf
Mittwoch, den 15. Mai 1918, vorm. 10 Uhr,
bei Wilkens Wirtshause in Lohne angesetzt.

Eine Bezeichnung der zur Prämierung geeigneten Stiere findet in den Körungsterminen nicht statt, und werden die Besitzer der Stiere, welche um eine Prämie konkurrieren wollen, aufgefordert, zur Vermeidung des Ausschlusses von der Prämienverteilung die Stiere bis zum 4. Mai d. Js. unter Angabe der Farbe, des Namens, der Herdbuchnummer, des Alters und der Abstammung beim Obmann anzumelden.

Anmeldeformulare sind in den Körungsterminen beim Obmann zu erhalten.

Kückens.

Großh. Oldenburgisches Amt. **Vechta, den 14. März 1918.**

Am Dienstag, dem 26. März 1918,
10½ Uhr vormittags beginnend, sollen in Straßburgs Bahnhofswirtschaft in Goldenstedt folgende im **Herrenholz** lagernde Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Forstort Buchholz.
(Nr. 261—337).

12,41 fm Edeltannen und Fichten, geringe Sparren, Latten, Ricke, Baumpfähle,
20,22 fm Kiefern, Sägestücke, Balken, Sparren,
0,45 fm Eichen, Bau-, Nutz- und Pfahlholz.

2. Forstort Auf der Loge.
(Nr. 338—395).

85,36 fm Eichen-, Bau-, Werk- und Pfahlholz,
0,50 fm Ellern, Derbbrennholz,
23,00 fm Eichen-Reisig.

3. Forstort Hollwede.

45,07 fm Eichen, schwere Sägeblöcke, Bau-, Werk-, Stellmacher- und Pfahlholz, darunter Stämme bis 1,00 m Durchmesser und 6,60 fm Inhalt (Nr. 396—420).
61,80 fm Eichen-Derbbrennholz (Nr. 421, 437 u. 464),
2,00 fm Hainbuchen, Derbbrennholz (Nr. 438),
50,00 fm Eichen- und Hainbuchen-Reisig (Nr. 439 bis 463),
29,19 fm Kiefern, Sägestücke, geringe Balken, Sparren, Latten, Ricke (Nr. 465—551).

4. Forstort Stubbenkamp.
(Nr. 552—573).

6,99 fm Kiefern, Sägestücke, geringe Balken, Sparren, Latten.

Nähere Auskunft erteilt der Förste Andersen in Herrenholz; auch wird das Holz am Sonntag, dem 24. März, 2 Uhr nachmittags und am Verkaufstage 8 Uhr vormittags vom Forsthause in Herrenholz aus vorgezeigt. J. V.: **Bülter**

Immobil-Verkauf.

Der Landwirt **Joh. Heinr. Abeln in Vahren** läßt am
Mittwoch, dem 3. April 1918, vormittags 11 Uhr
in seiner Wohnung die zu Vahren belegenen zu Artikel No. 228 und 556 der Mutterrolle der Gemeinde Krapendorf verzeichneten Immobilien und zwar:

1. eine im Orte Vahren günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst 10,5207 Hektar allerbesten Acker-, Wiesen- und Weideländereien als:

Flur 39	Parz. 365/49	im Westerfelde	Ackerl.	4,7530 ha.
„	211/51	„ „	„	1,2661 „
„	210 51	„ „	„	1,5284 „
„	320/55	„ „	„	2,4512 „
Flur 37	„ 311	Garten		0,2250 „
„	312	Haus- und Hofraum		0,0305 „
„	313	vorm Kamp	Ackerland	0,2665 „

2. eine daselbst belegene

Eignerstelle

bestehend aus neuem Wohnhause mit Stallungen und 3,5749 ha. allerbesten Acker-, Wiesen- und Weideländereien als:

Flur 37	Parz. 314	achtern Kamp	Ackerl.	0,5292 ha.
„ 39	„ 315 55	im Westerfelde	„	3,0457 „

ferner parzellenweise

3. Flur 38	Parz. 571/308	Westeresch	Ackerland	0,5079 „
„	527/21	aufm Garte	Ackerland	0,8882 „
„	522/1	aufm neuen Lande	Ackerland	1,1917 „
Flur 30	Parz. 14	im Westerfelde	Nadelholz	0,0937 „

öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Nähere Auskunft wird kostenlos erteilt.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Cloppenburg. **N. Hanenkamp, Auktionator.**

Gemeinde Vakum.

Die Roggengelder aus Februarlieferung können bei der Spar- und Darlehnskasse in Vakum abgeholt werden.

D. Schröder, Vechta.

Achtung!!

Bin bis nach Ostern beurlaubt und zahle für Kaninchen, Enten und Hühne **erhöhte** Preise.

L. Leeuwarden, Vechta.

Ein kath. Landwirt (verheiratet) sucht eine

Heuer.

Derselbe kann jeden Tag Hülfe leisten.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein schöner

Bernhardiner-Hund

zu verkaufen.

Auskunft erteilt **Franz Meyer, Damme.**

Empfehle den Herren Pferdezüchtern
meine

6 angekörten Hengste

zum Decken ihrer Stuten.

Deckstation Cappeln.

1. Den berühmte Nachzucht liefernden Prämien-Fuchs-Hengst

„Macro“
Nr. 126,
V. „Micardo“, M. hannoversche Stute „Macro“ erhielt 1895 eine 2. Staatsprämie von 800 Mk. und 1905 eine 1. Nachzuchtprämie von 1000 Mk. Deckgeld tragend 60 Mk., güst 20 Mk.

2. Den hervorragende Nachzucht liefernden schwarzen Prämienhengst

„Erbgraf“
Nr. 194,
V. Prämienhengst „Ehrenberg“ Nr. 1383, M. „Namensschwester“ Nr. 9229 von „Juno“ Nr. 1303 aus „Nußschale“ Nr. 2304 von „Jonny Magnat“ Nr. 968. „Erbgraf“ erhielt 1902 **400** Mk. Füllenprämie, 1903 1. Angeldsprämie von **750** Mk., 1908 2. Staatsprämie von **1500** Mk., 1910 1. Nachzuchtprämie von **1800** Mk. und außerdem auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin und Düsseldorf 1. Preis. „Erbgraf“ lieferte bereits 21 angekörte Hengste. Deckgeld tragend 100 Mk., güst 20 Mk.

3. Den **neu** angekörten starken, 3jährigen dunkelbraunen Hengst

„Emilius“
Nr. 194,
V. Prämienhengst „Eremit“ Nr. 171, M. Prämienstute „Hofrätin 1“ Nr. 3490 von „Eugen“ Nr. 162 aus „Hofrätin“ Nr. 2256 v. Prämienhengst „Macro“ Nr. 126. Deckgeld tragend 70 Mk., güst 20 Mk.

Deckstation Goldenstedt.

4. Den vorzügliche Nachzucht liefernden schweren, dunkelbraunen Prämienhengst

„Eremit“
Nr. 171,
V. Prämienhengst „Ehrenberg“ Nr. 1383, M. „Beruhigung“ Nr. 9987 von „Freibeuter“ Nr. 1522 aus „Begleiterin“ Nr. 983 v. „Emigrant“ Nr. 929 „Graf Wedel“ Nr. 461. „Eremit“ erhielt 1909 **750** Mk. Füllenprämie, 1910 2. Angeldsprämie von **600** Mk., 1912 2. Staatsprämie von **600** Mk. und 1917 eine 1. Nachzuchtprämie von **1200** Mk. Deckgeld tragend 80 Mk., güst 20 Mk.

5. Den allerbeste Nachzucht liefernden eleganten Fuchshengst

„Martellus“
Nr. 158,
V. „Martell“ Nr. 1498, M. „Martin“ aus „Tora“ ostfries. St.-B. Nr. 590, vom ostfries. Stamm- und Prämienhengst „Jan“ Nr. 791. Deckgeld tragend 60 Mk., güst 20 Mk. Die beiden Hengste stehen bei **Gastwirt Straßburg, Bahnhof Goldenstedt.**

Deckstation Cloppenburg.

6. Den rühmlichst bekannte Nachzucht liefernden schweren, starkknochigen, dunkelbraunen Hengst

„Klodwig“
Nr. 168,
V. Prämienhengst „Kurfürst“ Nr. 1443, M. Prämienstute „Singa“ Nr. 4143 v. „Claudio“ Nr. 1193 a. St. „Raudau“ Nr. 376. „Klodwig“ erhielt 1907 **400** Mk. Füllenprämie. Deckgeld tragend 60 Mk., güst 20 Mk. Der Hengst steht bei **Gastwirt Hunkemöller** in **Cloppenburg.**

Cappeln: Telefon Nr. 6.
Goldenstedt: Telefon Nr. 14.
Cloppenburg: Telefon Nr. 213.

Georg Vorwerk.

Weiden, sowie Stallungen sind vorhanden.

Erhalte in den nächsten Tagen

Knochenmehl,

worauf ich Bestellungen annehme.

Vechta. **D. Schröder.**

Holzschuhe
in jeder Größe,
Wagenfett, Schmieröl, Blutlauöl, Scheuermittel, Sodaersatz, Kaffeemischung, Krankenwein, Tokayer, Mullbinden, Gace- und Cambickbinden, Schweinemast und Knochenpulver
empfiehlt

L. Hanekamp, Vechta.

Daselbst werden noch Bestellungen auf
Sämereien,
Steckrüben, Rotklee, Stockklee, Serradella, Lupinen
usw. angenommen.

Kaufe Schlacht-Pferde
zu höchst. Tagespreisen. Bei Mitteilung per Telephon komme sofort. Notschlachtungen schnellste Erledigung.

W. Feierabend,
Roßschlachterei mit elektr. Betrieb.
Osnabrück,
Kommenderiestraße 66.
Telephon 616.
Uebernehme Pferde-Versicherungen auf Jahresabschluß.

Rotklee
Ia. seidefreie, hochkeimfähige Ware, hat lagerliegend in größeren und kleineren Mengen zum engros und detail Höchstpreis abzugeben
H. Diekmann, Münster (Westf.), Hafenstr. 15.

Starke, verschulte

Eschen

hat abzugeben.
Zeller G. Kühling, Rechterfeld.

Kaufe tragende, milchgebende und güste

Kühe.

Sofortige Abnahme.
H. Herzog, Relelage.
Telefon Damme 40.

Habe einige

Bullenkälber,

bester Abstammung, zu verkaufen.
Meyer zu Holte.

Ein junger

Bernhardiner-Hund,

6—8 Wochen alt, zu kaufen gesucht.
Colon Meyer, Hinnenkamp b. Damme.

Ich kaufe

Schlacht-pferde
z. höchst. Tagespreisen. Bei Notschlachtungen komme sofort.
Fr. Gensch, Roßschlachter.
Osnabrück. Fernruf Nr. 893

Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett
vorrätig.
C. H. Mähler, Damme i. O.

Zahle für
frischgeschossene Krähen, Wald-Schnepfen, Birkhähne, Kaninchen, Hühner, Hähne, Enten, Puter, Tauben
Kibitz-Eier
den höchsten Tagespreis.
Julius Cantor,
Osnabrück,
Hasestraße 29.
Fernruf 1870.

Kaufe jeden Posten ungekämmter

Frauenhaare,

Br. Schöne,
Friseur-Geschäft, Vechta.

Karbid

für Monat März ist einzuholen.
C. Willenbrink, Lohne.

Eine tragende

Quene

zu verkaufen.
Nachzufragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die jetzt erkannte Person wird aufgefordert, das **entwendete Geld** binnen halb 3 Tage zurückzuschicken, widrigenfalls Anzeige erfolgt.
Dinklage, 21. März 1918.

---

2 junge Leute

Hilfsdienstpflichtige, suchen Beschäftigung in der Landwirtschaft im Amte Vechta.
Offerten unter Nr. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1—2 Schlosser

evtl. Kriegsbeschädigte, leichte Arbeiten per sofort oder später gesucht.
Wilhelm J. Hölzer,
Schlossermeister,
Lohne i. O.

Für einen landwirtschaftlichen Betrieb wird auf sofort oder spätestens Mai ein

Dienstmädchen

gesucht. Lohn nach Übereinkunft.
Offerten unter Nr. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht auf sofort oder später braves

Dienstmädchen

für Haus- und Landwirtschaft. Hoher Lohn. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Münsterischer Anzeiger
Münster i. Westf.
2 mal täglich erscheinend
2.40 Mk. für Ausgabe A für die drei Monate April, Mai, Juni.
Der Bezugspreis für die Ausgabe B (mit Wochenschau Illust. Kriegschronik) beträgt monatlich 20 Pfg. mehr.
Die gegenwärtige Auflage beträgt
48 408
Exemplare.
Anzeigen haben wirksamen Erfolg.

Landesbibliothek Oldenburg